




PLURAL

Ausgabe 14 - 1/2026



**WIR SIND DAS BILD
UNSERER GESELLSCHAFT**

 natureOffice.com/DE-275-2Z5KPDS	Rohstoffe Anlieferung Produktion		g CO ₂ e pro Druckprodukt 424,5	CO ₂ e-Emissionen ausgeglichen 
--	--	---	---	--

Wusstest du, dass die Plural aus 100 % Recyclingpapier, klimaneutral mit Bio-Farben und Ökostrom in Deutschland gedruckt wurde? Hier kannst du dir die Druckerei der Plural samt Zertifizierungen anschauen:
www.dieumweltdruckerei.de

PLURAL

Ausgabe 14 - 1/2026

Wir sind das Bild
unserer Gesellschaft



INHALT

VORWORT	5
VON DER JUGEND FÜR EUCH	9
Brücke zwischen Engagement und Alevitentum	10
Wochenende der AG Inklusion – Ein Selbstversuch	14
Zwischen Erinnerung und Verantwortung	16
Warum queere Jugendarbeit wichtig ist – Und warum der BDAJ sich dafür stark macht	18
Geschlechterrollen und toxische Männlichkeit	20
Über politische und religiöse Konflikte – Die Ungerechtigkeit gegenüber Minderheiten	24
Kulturbeutel 2.0 – Tanz durch Anatolien und Mesopotamien	26
Junge Geistliche: Die Jugend trägt den Weg mit	28
Eine Reflexion: Jung und Funktionär*in sein	32
Die alevitische Identität: Spannungen in uns	36
DAS PASSIERTE AUF BUNDESEBENE	39
Neue Strukturen – Neue Verbände	40
Serdar Dumlu: 2.288 Tage Bundesvorstandsarbeit	42
Daten und Fakten zum BDAJ	46
Der BDAJ Bundesvorstand	47
Die Bundesgeschäftsstelle des BDAJ	50
Neues Büro, neues Projekt, neue Vibes!	52
KompRex: Gebündelte Expertise	56
What the Fake!? Gefälschte Bilder auf Social Media	60
UNSERE PROJEKTE	67
BDAJ Ferienspaß: Der nächste Urlaub kommt bestimmt	68
Lesung mit Burak Yilmaz in Köln	70
Beratung im Kontext türkischer Rechtsextremismus	72
Ein Netzwerk für von türkischem Rechtsextremismus betroffene Menschen	78
Online-Salon Nr. 1: Unsichtbar und doch präsent	80
S.O.S. – NOTFALLNUMMERN UND -STELLEN	82
HIGHLIGHTS AUS DEN LANDES- UND REGIONALVERBÄNDEN & DEM BUND DER ALEVITISCHEN STUDIERENDEN	86
BDAJ Baden-Württemberg	87
BDAJ Bayern	90
BDAJ Hessen	94
BDAJ NRW	97
BDAJ Schleswig-Holstein-Hamburg	100
BDAJ Niedersachsen-Bremen	102
BDAS Deutschland: Die Stimme alevitischer Studierender	104
IMPRESSUM	106

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zwei Jahre voller Bewegung, Debatten, Begegnungen und mutiger Schritte liegen hinter uns. Zwei Jahre unter dem Motto „Vielfalt leben, Identitäten stärken – Alevitische Selbstbehauptung durch Empowerment“. Mit dieser Ausgabe der Plural schlagen wir ein neues Kapitel auf, mit Stolz auf das Erreichte und mit großer Neugier auf das, was vor uns liegt.

Die vergangenen zwei Jahre waren für den BDAJ eine Zeit intensiver Dynamiken. Wir haben gefeiert, reflektiert, aufgebaut und verändert. 2024 wurde unser Verband 30 Jahre alt. Drei Jahrzehnte alevitischer Jugendverbandsarbeit, getragen von Engagement, Ehrenamt und dem festen Glauben an Solidarität und Gerechtigkeit. Dieses Jubiläum haben wir nicht nur gefeiert, sondern bewusst genutzt, um sichtbar zu machen, was der BDAJ ist: lebendig, vielfältig und zukunftsorientiert.

Mit dem Umzug der Bundesgeschäftsstelle in das Zentrum Kölns und der Gründung der Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus haben wir 2025 neue Räume betreten, ganz konkret und sinnbildlich. Räume für neue Ideen, Projekte und Perspektiven. Veränderung war spürbar, manchmal herausfordernd, aber immer gemeinschaftlich getragen. Genau darauf sind wir stolz: auf einen Verband, der sich weiterentwickelt, ohne seine Wurzeln zu verlieren.

Das Motto dieser Ausgabe lautet: **„Wir sind das Bild unserer Gesellschaft.“**

Ein Satz, der bewusst aneckt. Der sich gegen all jene richtet, die Menschen mit Migrationsbiografien, Geflüchtete oder marginalisierte Gruppen als Problem darstellen. Wir sagen klar: Wir sind kein Rand dieser Gesellschaft, wir sind Teil ihres Kerns! Die meisten unserer Ehrenamtlichen sind hier geboren, aufgewachsen und sozialisiert. Wir gestalten diese Gesellschaft mit: Tag für Tag, ehrenamtlich, solidarisch und demokratisch. Wir arbeiten nicht parallel, wir arbeiten miteinander.

Der BDAJ steht für eine junge Generation, die Verantwortung übernimmt, Haltung zeigt und sich nicht spalten lässt. Für eine alevitische Jugend, die selbstbewusst ihre Identitäten lebt und gleichzeitig Brücken baut. Diese Plural ist Ausdruck genau dessen: vieler Stimmen, vieler Perspektiven – ein Spiegel unserer Gesellschaft, wie sie wirklich ist.

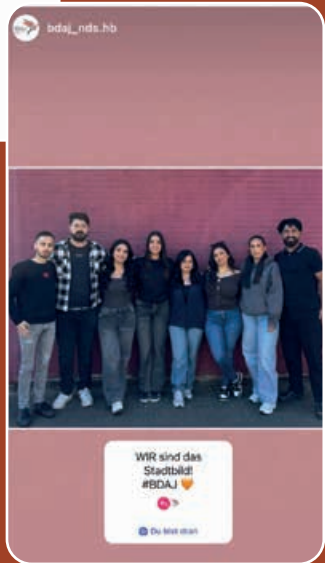
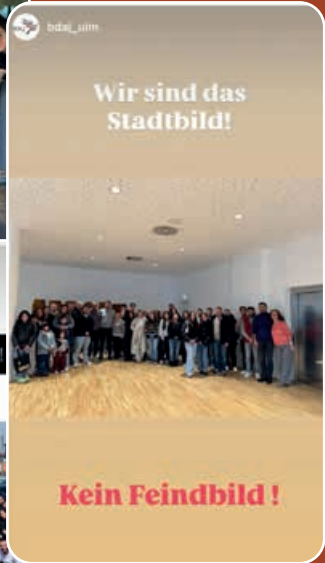
Wir laden euch ein, einzutauchen, weiterzulesen, mitzudenken. Lasst euch inspirieren von den Geschichten, Analysen und Visionen in dieser Ausgabe. Denn die Reise geht weiter, mit neuen Ideen, neuen Projekten und einer starken Gemeinschaft.

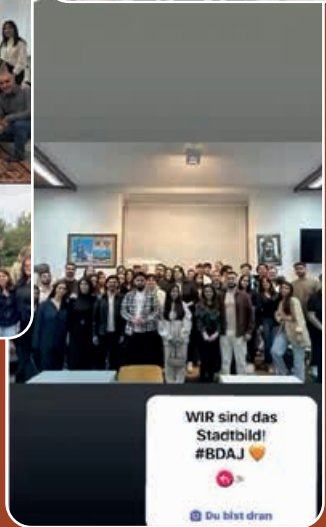
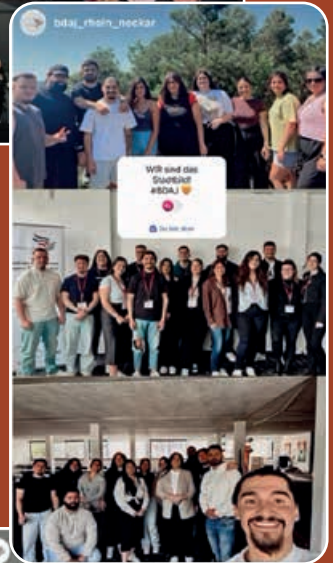
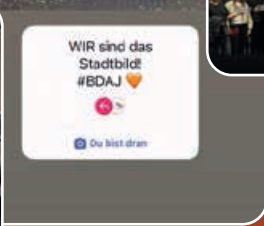
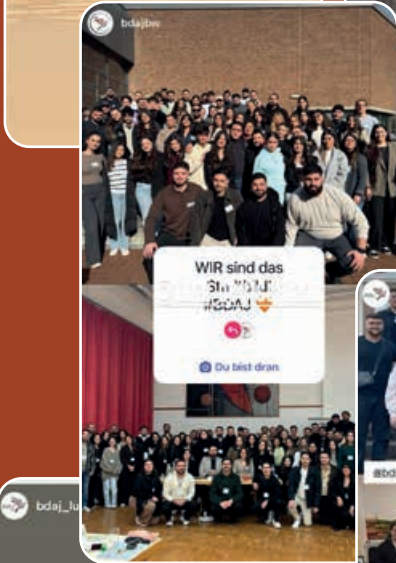
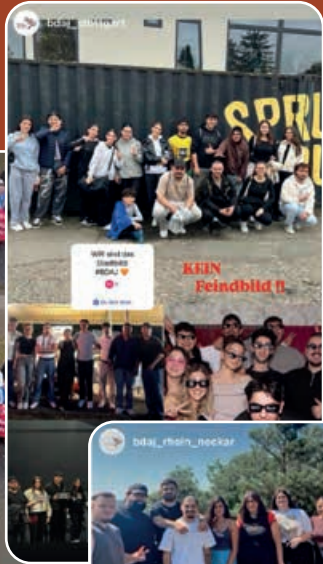
In voller Verbundenheit

Dîlan Güler & Serdar Dumlu

Redaktionsleitung und
Co-Bundesvorsitzende des BDAJ









**VON DER JUGEND
FÜR EUCH**

Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit

Brücke zwischen Engagement und Alevitentum

Ehrenamtliches Engagement ist seit jeher eine tragende Säule in der Kinder- und Jugendarbeit. Ohne die vielen jungen Menschen, die ihre Zeit, Energie und Kreativität freiwillig investieren, wären Freizeitangebote, Bildungsprojekte oder auch kulturelle Begegnungsräume kaum denkbar. Für uns, den BDAJ stellt sich dabei die besondere Frage: Wie kann das Ehrenamt mit den Werten und Inhalten des Alevitentums verbunden werden und sind diese beiden Felder überhaupt miteinander vereinbar?

Die Antwort ist vielschichtig, aber im Kern eindeutig: Ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit und das Alevitentum ergänzen sich nicht nur, sie sind geradezu aufeinander angewiesen. Beide Felder leben von Prinzipien wie Solidarität, Gemeinsinn, Partizipation und dem Streben nach Bildung. Um die Potenziale jedoch vollständig zu entfalten, braucht es einen bewussten Umgang mit Chancen, Herausforderungen und Schnittstellen.

EIN WEG OHNE BILDUNG FÜHRT IN DIE FINSTERNIS

Das Alevitentum vermittelt Werte, die sich unmittelbar mit der Kinder- und Jugendarbeit verbinden lassen. An erster Stelle steht die Vorstellung von Menschlichkeit (insanlık) und der Gleichwertigkeit aller Menschen. In der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bedeutet das, eine Kultur der Anerkennung zu schaffen, denn jedes Kind soll sich mit seinen Stärken und Bedürfnissen gesehen fühlen.

nisieren oder gemeinsam über Gleichberechtigung diskutieren, dann wird das Alevitentum in die Sprache junger Menschen übersetzt. Zugleich dient die Kinder- und Jugendarbeit als Schutzraum. Jugendliche können Fragen stellen, Zweifel äußern und eigene Zugänge zum Alevitentum entwickeln. Ehrenamtliche sind dabei nicht nur Vermittler*innen, sondern auch Begleiter*innen. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der das Alevitentum nicht als starres Regelwerk, sondern als lebendige Quelle für Identität und Orientierung erlebbar wird.

BALANCE HALTEN – DIVERSITÄT FÖRDERN

Natürlich gibt es aber auch Spannungsfelder. Viele Ehrenamtliche stehen zwischen Schule, Studium, Arbeit und privaten Verpflichtungen. Sie geraten dadurch schnell an ihre Grenzen. Die Integration alevitischer Inhalte in Projekte erfordert zusätzliche Vorbereitung, Wissen und manchmal auch Mut, wenn gesellschaftliche Vorurteile oder Unkenntnis im Raum stehen. Ein weiterer Punkt ist die Diversität innerhalb der Community. Das Alevitentum ist vielfältig, und auch die Lebensrealitäten junger Menschen unterscheiden sich stark. Manche Jugendliche suchen eine enge Bindung an religiöse Traditionen, andere möchten vor allem kulturelle Aspekte kennenlernen. Für Ehrenamtliche bedeutet das, Balance zu finden. Angebote sollten offen und inklusiv gestaltet sein, ohne den Bezug zum Alevitentum zu verwässern.

Ehrenamtliche sitzen manchmal zwischen zwei Stühlen: Sie begleiten junge Menschen als Jugendleiter*innen und werden gleichzeitig als Stimme des alevitischen Glaubens wahrgenommen. Diese Verantwortung ist wertvoll, kann aber auch zur Belastung werden. Darum ist es wichtig, dass der BDAJ Räume zum Austausch schafft, Weiterbildungen anbietet und deutlich macht, dass niemand alles alleine tragen muss. Ehrenamt funktioniert nur, wenn Unterstützung, Vertrauen und Gemeinschaft dahinterstehen. Genau hier knüpft der Beschluss „Vielfalt leben, Identitäten stärken – Alevitische Selbstbehauptung durch Empowerment“ an. Er macht deutlich, dass junge Menschen nicht mit Erwartungen überfordert, sondern ihnen Werkzeuge in die Hand gegeben werden, damit sie selbstbewusst und frei ihren Weg gehen kön-

nen. Empowerment heißt, sich seiner eigenen Identität sicher zu sein – nicht, weil man alles perfekt wissen muss, sondern weil man Unterstützung bekommt, Fragen stellen darf und wachsen kann.

EHRENAMT STÄRKT EINE LEBENDIGE JUGENDKULTUR

Gerade in einer pluralen Gesellschaft eröffnet die Verbindung von Ehrenamt und Alevitentum große Chancen. Kinder und Jugendliche, die ihre kulturellen und religiösen Wurzeln in einem positiven Umfeld erleben, entwickeln stärkeres Selbstbewusstsein und können offener auf andere zugehen. Damit tragen sie aktiv zu gesellschaftlichem Zusammenhalt bei. Für die Ehrenamtlichen selbst ist das Engagement ein Lernfeld, das weit über die Jugendarbeit hinausgeht. Teamfähigkeit, Empathie, organisatorisches Geschick und ein tieferes Verständnis für Werte und Traditionen. Diese Erfahrungen wirken sich auch auf Studium, Beruf und persönliche Entwicklung aus. Der Verband wiederum profitiert von einer lebendigen Jugendkultur. Das Alevitentum bleibt so keine statische Erinnerung, sondern wird von Generation zu Generation neu interpretiert und in den Alltag integriert.

Die Frage also, ob Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit und das Alevitentum miteinander vereinbar sind, lässt sich klar beantworten: Sie sind nicht nur vereinbar, sondern bauen auf demselben Fundament. Beides lebt von Menschlichkeit, Bildung, Solidarität und Gemeinschaft. Die Herausforderung liegt darin, diese Verbindung bewusst zu gestalten, denn Ehrenamtliche brauchen Räume der Reflexion, Unterstützung und Anerkennung. Kinder und Jugendliche brauchen kreative Zugänge, die ihnen erlauben, alevitische Inhalte als Ressource für ihr eigenes Leben zu entdecken.

Wenn dies gelingt, entsteht mehr als ein „Nebeneinander“. Ehrenamt und Alevitentum verschmelzen zu einem Miteinander, das nicht nur innerhalb der alevitischen Community wirkt, sondern weit darüber hinaus, als Beispiel für eine Jugendarbeit, die Vielfalt, Werte und Engagement verbindet.

Berfin Çelik

Bundesvorstandsmitglied BDAJ

Wochenende der AG Inklusion – Ein Selbst- versuch



Vom 6. bis 8. Juni 2025 fand das gemeinsame Wochenende der AG Inklusion statt. Am Freitagabend starteten wir ganz entspannt mit einem lockeren Kennenlernen, bei dem wir uns austauschen und auf das kommende Wochenende einstimmen konnten.

Der Samstagmorgen begann mit einer Präsentation von Arif Yeşilyurt (Bundesvorstandsmitglied AABF), der uns das Thema *Inklusion* aus einer neuen Perspektive näherbrachte. Durch seine Ausführungen konnten wir lernen, das Thema nicht nur theoretisch, sondern auch emotional und gesellschaftlich aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Im Anschluss folgte eine praktische Übung, in der wir mithilfe verschiedener Hilfsmittel selbst erfahren konnten, wie sich bestimmte

Beeinträchtigungen im Alltag anfühlen. Dazu nutzten wir:

- **Brillen, die die Sehkraft einschränkten,**
- **Handschuhe, die die Motorik beeinträchtigten,**
- **Beißschienen, die das Sprechen erschwerten,**
- **und Kopfhörer, die das Hören beeinträchtigen.**

Diese Erfahrungen waren sehr eindrücklich und haben uns noch stärker für die Herausforderungen sensibilisiert, denen Menschen mit Behinderung täglich begegnen.

Nach der Mittagspause machten wir uns auf zu einer Stadttour durch Heilbronn, bei der wir untersuchten, wie barrierefrei die Stadt gestaltet ist. Dabei konnten wir viele interessante Beobachtungen machen – sowohl positive Beispiele als auch Bereiche, in denen noch Verbesserungsbedarf besteht.

Am Sonntag haben wir das Wochenende dann mit einem Vortrag über den Umgang des Staates mit Inklusion abgeschlossen. Dabei ging es darum, welche Strukturen und Gesetze es gibt und wie Inklusion auf politischer Ebene umgesetzt wird.

Bariş Özağaç

Bundesvorstandsmitglied BDAJ



Zwischen Erinnerung und Verantwortung

Was Hanau, Solingen und Duisburg uns über unsere Gesellschaft lehren

Wenn wir heute über Deutschland sprechen, hören wir oft Begriffe wie Vielfalt, Integration oder Zusammenhalt. Doch die Realität zeigt, dass diese Werte immer wieder auf die Probe gestellt werden – besonders dann, wenn Rassismus in Gewalt umschlägt.

Anschläge wie in Hanau (2020), der Brandanschlag von Solingen (1993) oder der Brandanschlag in Duisburg (1984) sind keine Einzelfälle. Sie sind Zeichen dafür, dass rassistische Denkmuster tief in unserer Gesellschaft verwurzelt sind – und dass die Folgen bis heute spürbar bleiben. In Duisburg 1984 starben sieben Menschen bei einem Brandanschlag auf ein Wohnhaus, in dem überwiegend türkische Familien lebten. Neun weitere wurden schwer verletzt. Viele Überlebende berichten bis heute von den psychischen und sozialen Folgen – von Angst, Traumata, aber auch von dem Gefühl, vergessen worden zu sein. Fast zehn Jahre später, in Solingen 1993, wurden fünf Mitglieder der Familie Genç von Neonazis ermordet. Und 2020 erschoss in Hanau ein Rechtsextremist neun junge Menschen mit Migrationshintergrund – in einer Shisha-Bar, in einem Kiosk, an Orten, die für viele Jugendliche Alltag und Heimat bedeuteten.

EINE GENERATION ZWISCHEN ANGST UND WIDERSTAND

Diese drei Orte stehen für verschiedene Generationen von migrantisches Erfahrungen in Deutschland – aber auch für ein gemeinsames Gefühl: dass Rassismus nicht einfach verschwindet, sondern immer wieder neue Formen findet. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund bedeuten solche Taten mehr als nur Schlagzeilen. Sie lösen Fragen aus, die tief gehen: Bin ich hier sicher? Wird meine Geschichte gehört? Viele junge

Menschen spüren, dass sie trotz aller Bemühungen um Integration immer wieder erklären müssen, dass sie dazugehören. Diese Unsicherheit formt das Lebensgefühl einer ganzen Generation – einer Generation, die sich zwischen Angst und Widerstand bewegt. Doch gerade hier liegt auch eine Chance. Denn Jugendliche reflektieren diese Ereignisse anders: kritisch, solidarisch und politisch. Sie sprechen über Rassismus in Schulen, organisieren Gedenkveranstaltungen, engagieren sich in Jugendgruppen und Online-Kampagnen. Sie sagen: Wir vergessen nicht.

ALS ALEVITISCHE JUGENDLICHE WISSEN WIR, WIE WICHTIG DAS ERINNERN IST

Gesellschaftlich gesehen sind diese Anschläge Prüfsteine für unser demokratisches Selbstverständnis. Wie eine Gesellschaft auf solche Taten reagiert, zeigt, wie ernst sie es mit Gleichberechtigung meint. Gedenken darf keine einmalige Aktion sein – es muss Teil politischer Bildung, Teil öffentlicher Erinnerung und Teil unseres Alltags werden. Als alevitische Jugendliche wissen wir, wie wichtig das Erinnern ist. Unsere Geschichte lehrt uns, dass Schweigen Ungerechtigkeit verstärkt. Wir glauben an Werte wie Gleichheit, Toleranz und Humanität – und genau diese Werte müssen in der Gesellschaft sichtbar bleiben, besonders wenn Hass laut wird.

Die Anschläge von Duisburg, Solingen und Hanau zeigen, dass Rassismus kein Randproblem ist, sondern mitten in der Gesellschaft stattfindet. Aber sie zeigen auch, dass es immer Menschen gibt, die sich dem entgegenstellen – mit Mut, Empathie und Verantwortung.

Berfin Uçar

BDAJ Duisburg-Hamborn





Warum queere Jugend- arbeit wichtig ist – Und warum der BDAJ sich dafür stark macht

Queere Jugendarbeit ist kein „Nice to have“. Sie zeigt jungen Menschen, dass sie mit all ihren Identitäten dazugehören. Sie schafft Räume, in denen Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und Respekt nicht nur Worte sind, sondern wirklich gelebt werden. Viele junge Menschen erleben noch immer Ausgrenzung, Unsichtbarkeit oder Diskriminierung – in der Schule, im Alltag oder sogar im eigenen Umfeld. Genau hier setzt queere Jugendarbeit an: Sie bietet Sicherheit, Verständnis und die Chance, einfach man selbst zu sein.

Der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland engagiert sich aus Überzeugung dafür. Der Verband steht für Gleichberechtigung, Solidarität und Menschlichkeit – Werte, die tief im alevitischen Menschenbild verankert sind und die Würde jedes Einzelnen betonen. Diversität wird nicht als Ausnahme, sondern als Bereicherung verstanden. Queere Themen aufzugreifen, gehört deshalb fest zur Arbeit des BDAJ – nicht aus Trendgründen, sondern aus Haltung.

Dabei geht es nicht nur um Betroffene selbst. Auch junge Menschen, die sich nicht zu dieser Gruppe zählen, sollen sensibilisiert werden. Sie können lernen, wie wichtig Sprache, Verhalten und Aufmerksamkeit für ein respektvolles Miteinander sind. Auf diese Weise zeigt sich, dass Respekt und Akzeptanz alle etwas angehen und dass man gemeinsam Verantwortung übernimmt.

Der Verband möchte jungen Menschen Mut machen, sich einzubringen, für andere einzustehen und ihre Gemeinschaft aktiv zu gestalten. Eine Jugend, die Vielfalt versteht und lebt, ist stark, gerecht und menschlich. Diese Arbeit ist ein Baustein, um das sichtbar zu machen – indem niemand ausgeschlossen wird und jede*r seinen Platz findet.

Denn eine offene, solidarische und vielfältige Jugend gestaltet Zukunft – miteinander.

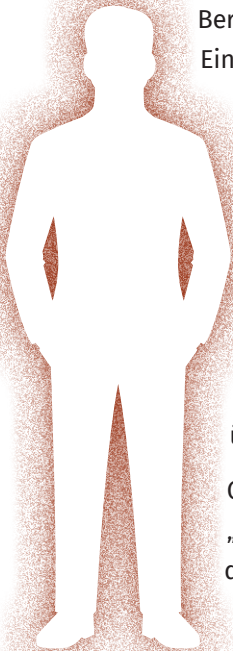
Güleycan Berîvan Cantekin
BDAJ Rhein-Neckar

Geschlechterrollen und toxische Männlichkeit

Stereotype sind vorgeprägte Denkstrukturen, die unsere Wahrnehmung sozialer Realität beeinflussen. Lippmann beschreibt sie als „pictures in our heads“, die unser Denken bereits prägen, bevor wir eigene Erfahrungen sammeln (vgl. Lippmann 1998 [1922]: 90). Im Laufe der Forschung wurden Stereotype einerseits als kognitive Vereinfachungen verstanden, die Orientierung bieten, andererseits als fehlerhafte oder unangemessene Wahrnehmungen (vgl. Thiele 2015: 26). Stereotypisierung beinhaltet kognitive Prozesse der Kategorisierung und Zuschreibung, während Vorurteile zusätzlich emotionale Bereiche umfassen. Diskriminierende Handlungen entstehen, wenn Einstellungen und Gefühle gegenüber einer sozialen Gruppe zu Verhalten führen (vgl. Petersen/Six-Materna 2006: 430–436).

Stereotype treten nicht nur als mentale Muster auf, sondern zeigen sich auch materiell, etwa durch Sprache, Bilder oder mediale Repräsentation (vgl. Thiele 2019: 2). Sie sind selten eindeutig, oftmals widersprüchlich und überlagern sich mit weiteren sozialen Zugehörigkeiten wie Alter, Beruf oder Herkunft. Dadurch können Rollenkonflikte entstehen, insbesondere wenn sich die Erwartungen verschiedener sozialer Rollen überschneiden (vgl. Thiele 2019: 3).

Geschlechterrollen basieren traditionell auf Zuschreibungen von „weiblich“ und „männlich“. Sie beinhalten sowohl beschreibende Annahmen darüber wie Menschen sind, als auch Erwartungen darüber, wie sie sein sollen (vgl. Eckes 2010: 178; vgl. Thiele



2019: 3). Trotz verfassungsrechtlich verankerter Gleichstellung und politischer Maßnahmen zur Frauenförderung hat sich der Rollenwandel in den letzten Jahrzehnten vor allem auf weibliche Geschlechterrollen ausgewirkt. Männliche Rollenbilder blieben weitgehend stabil (vgl. Athenstaedt/Alfermann 2011: 10). Stereotype erfüllen dabei zwei zentrale Funktionen. Zum einen vereinfachen sie die Orientierung im sozialen Umfeld, zum anderen legitimieren sie gesellschaftliche Macht- und Statusunterschiede (vgl. Jost/Banjaji 1994, zit. in Athenstaedt/Alfermann 2011: 14 f.). Sie tragen zur Aufrechterhaltung von Ordnung bei, indem sie Menschen normativ kategorisieren und Abweichungen als „anders“ markieren (vgl. Hall 2004: 144 f.).



WAS IST „MÄNNLICHKEIT“?

Die Erwartung bestimmter Verhaltensweisen zeigt sich besonders bei den Vorstellungen von Männlichkeit. Eigenschaften wie emotionale Unabhängigkeit, Stärke, Durchsetzungsfähigkeit oder ein starkes Konkurrenzdenken werden gesellschaftlich oft positiv bewertet und prägen dadurch das Bild davon, was als „männlich“ gilt. Aus solchen Zuschreibungen entwickelte sich das Konzept der toxischen Männlichkeit. Es beschreibt Haltungen und Verhaltensweisen, die aus normativen Vorstellungen „richtiger“ Männlichkeit entstehen und sowohl dem Einzelnen als auch seinem sozialen Umfeld schaden können. Dazu zählen bspw. die Unterdrückung von Vulnerabilität (Verletzlichkeit), das Vermeiden emotionaler Nähe, Kontrollbedürfnis oder aggressiv-konkurrenzorientiertes Verhalten (vgl. Matten/Pausch 2024: 97 f.). Ursprünglich wurde der Begriff vor allem im therapeutischen Kontext verwendet. Historische Ansätze führten problematische Männlichkeitsentwicklung teilweise auf das Fehlen männlicher Vorbilder zurück und betonten die Rolle einer „starken Vaterfigur“, die einem Jungen Zugang zu einem „angemessenen“ Männerbild ermögliche (vgl. Harrington 2021: 347). Solche Sichtweisen orientierten sich häufig an tradierten Konzepten von Männlichkeit und reproduzierten damit stereotype Rollenvorstellungen.

ROLLENZUWEISUNG IM ALEVITENTUM

Alevitische Identitätsentwürfe entstehen häufig als Reaktion auf gesellschaftliche Fremdzuschreibungen. Die Zugehörigkeit wird dabei oft bewusst gewählt und nicht allein über traditionelle Vorgaben festgelegt (vgl. Agucenoglu 2013: 220–223). Daraus ergibt sich theoretisch die Möglichkeit, soziale Rollen, demnach auch Vorstellungen von Männlichkeit weniger hierarchisch zu verstehen. In der Praxis zeigen sich dennoch klare Rollenzuweisungen. Obwohl das moderne Alevitentum, insbesondere in städtischen und diasporischen Kontexten, die Gleichberechtigung der Geschlechter betont und die gemeinsame Teilnahme an Glaubensritualen beleuchtet, finden sich kaum oder unzureichend weiblich Geistliche. Stattdessen wird teilweise der Begriff *Ana* verwendet, der sich auf verheiratete Frauen aus *Ocakzâde*-Familien bezieht. Diese übernehmen Aufgaben vor allem in Heil- und Frauenritualen, jedoch kaum im zentralen *Cem*-Ritual (vgl. Langer 2008, S. 84 f.). Gleichzeitig wird im Alevitentum die persönliche Entwicklung als gemeinschaftlich eingebundener Prozess verstanden. Dabei geht es weniger um die Einhaltung vorgegebener Rollen, sondern um innere Haltung, Selbstreflexion und Verantwortung innerhalb der Gemeinschaft. Diese individuelle Weiterentwicklung wird als lebenslange Aufgabe beschrieben (vgl. Aksünger-Kizil/Kahraman 2018: 146f.).

Zusammenfassend zeigt sich daher eine gewisse Spannung zwischen normativen Werten und gelebter Praxis. Zum einen bietet das Alevitentum Ansätze, Rollenbilder nicht strikt hierarchisch zu denken. Durch die historisch fortgeführte Trennung und Zuschreibung von Geschlechterrollen im rituellen Bereich, wurden traditionelle, geschlechtsspezifische Zuständigkeiten in der religiösen Praxis eingebettet. Daran wird deutlich, dass Vorstellungen von Männlichkeit in religiös-kulturellen Bereichen nicht einheitlich sind. Oft gibt es einen Unterschied zwischen dem, was als ideal gilt, und dem, was im Alltag wirklich praktiziert wird.

Baris Sanli

AAGB – Avrupa Alevi Gençler Birliđi

LITERATURVERZEICHNIS:

Askunger-Kizil, H. & Kahraman, Y. (2018). Das anatolische Alevitentum: Geschichte und Gegenwart einer in Deutschland anerkannten Religionsgemeinschaft. Hamburg: Landeszentrale für politische Bildung.

Aguicenoğlu, H. (2013). Die Ethnisierung des Alevitentums. In: Ocak und Dedelik (Heidelberger Studien, Band 36), S. 220–223.

Athenstaedt, U. & Alfermann, D. (2011). Geschlechterrollen und ihre Folgen: Eine sozialpsychologische Betrachtung. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Eckes, T. (2010). Geschlechterstereotype: Von Rollen, Identitäten und Vorurteilen. In: R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorien, Methoden, Empirie. 3., erw. u. durchges. Aufl., S. 178–189. Wiesbaden: Springer.

Hall, S. (2004). In: J. Koivisto & A. Merken (Hrsg.), Ideologie, Identität, Repräsentation. Ausgewählte Schriften 4. Hamburg: Argument.

Harrington, C. (2021). Therapeutische Zugänge zur Mannlichkeitsentwicklung. Journal of Gender Studies, 34(3), S. 347.

Langer, E. (2008). Frauenrollen im Alevitentum. Religionspädagogische Beiträge, 32(2), S. 84–85.

Lippmann, W. (1998 [1922]). Public Opinion. New Brunswick: Transaction Publishers, S. 90.

Matten, S. J. & Pausch, M. J. (2024). Depression, Trauma und Ängste. In Management und Öffentlichkeit. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-43966-8>

Petersen, L.-E. & Six-Materna, I. (2006). Vorurteil und Diskriminierung. In: Handbuch der Sozialpsychologie, S. 430–436.

Thiele, M. (2015). Medien und Stereotype. Konturen eines Forschungsfeldes. Bielefeld: transcript.

Thiele, M. (2019). Geschlechterstereotype und Geschlechterrollen. In: Dorer, J., Thiele, M. & Linke, C. (Hrsg.), Handbuch Medien und Geschlecht. Springer Reference Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.



Über politische und religiöse Konflikte – Die Ungerechtigkeit gegenüber Minderheiten

Wenn man heute über politische oder religiöse Konflikte spricht, begegnet man immer wieder Vergleichen, die nicht nur verletzend, sondern auch gefährlich sind. Besonders im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt hört man Aussagen wie: „Das, was die Juden jetzt machen, ist das, was man damals mit ihnen gemacht hat.“ Solche Worte tun weh und das nicht nur, weil sie geschichtsvergessen sind, sondern auch, weil sie das unermessliche Leid unschuldiger Menschen relativieren.

Diese Vergleiche gehen einfach nicht. Millionen unschuldige Juden wurden im Holocaust ermordet, nur weil sie Juden waren. Das war staatlich organisierter Völkermord, ein Verbrechen, das in seiner Brutalität einzigartig bleibt. Heute sterben im Nahen Osten unschuldige Menschen, Kinder, Frauen, Männer, und jede dieser Taten ist schrecklich. Das Leid eines Volkes darf niemals gegen das Leid eines anderen aufgewogen werden. Kein Schmerz ist „besser“ oder „schlimmer“ als der andere. Leid ist Leid, Tod ist Tod. Und wer solche Vergleiche zieht, entwürdigt am Ende alle Opfer, die damaligen und die heutigen.

WEGSCHAUEN IST KEINE LÖSUNG

Doch während manche Konflikte die volle Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit bekommen, werden andere seit Jahrzehnten ignoriert oder verharmlost. Besonders Minderheiten leiden darunter. Ein Beispiel dafür sind die Aleviten. Über Jahrhunderte hinweg wurden sie diskriminiert, verfolgt, ermordet und das in verschiedenen Ländern, wie in der Türkei, in Syrien und in verschiedenen Teilen des Nahen Ostens. Doch wenn man heute über dieses Thema spricht, heißt es oft nur: „Das ist lange her, lasst es uns vergessen und nach vorne schauen.“

Aber kann man wirklich nach vorne schauen, wenn man nie anerkannt hat, was geschehen ist? Wenn die Geschichten der Opfer nie erzählt, ihre Wunden nie geheilt wurden? Wenn die Täter der Massaker an AlevitInnen noch frei rumlaufen, ohne für ihre furchtbaren Taten eine Strafe bekommen zu haben? Wenn man den Schmerz einer Minderheit immer wieder kleinredet? Es ist eine bittere Realität: Wenn große Gruppen betroffen sind, ruft man laut „Niemals vergessen!“, doch wenn es um Minderheiten geht, sagt man leise: „Vergessen wir das lieber.“ Diese Doppelmoral verletzt und greift an. Ich finde, das ist ein tiefes gesellschaftliches Problem. Für Minderheiten setzt sich kaum jemand ein und wenn man es doch tut, wird man schnell in eine Ecke gestellt, verurteilt oder nicht ernst genommen. Dabei braucht jede Gemeinschaft, egal ob groß oder klein, den gleichen Schutz, die gleiche Aufmerksamkeit, die gleiche Menschlichkeit.

FRIEDEN ENTSTEHT NICHT AUS VERGESSEN

Es darf nicht davon abhängen, wie viele Menschen einer Religion oder Ethnie angehören, ob ihr Leid gesehen wird. Ein toter Mensch bleibt ein toter Mensch, egal welche Sprache er sprach, an welchen Gott er glaubte oder zu welcher Gruppe er gehörte. Wie sagt Moe Phoenix so schön? „Mensch ist Mensch!“

Wir leben in einer Zeit, in der Empathie oft selektiv ist. Man wählt aus, mit wem man fühlt, wem man glaubt, für wen man trauert. Doch echte Menschlichkeit beginnt dort, wo wir auch für die Ungehörten, die Vergessenen und die Kleinen eintreten. Wenn wir anfangen, das Leid anderer zu relativieren oder zu vergleichen, verlieren wir selbst unsere Menschlichkeit. Darum ist es wichtig, dass wir uns erinnern und zwar an ALLE Opfer, an JEDE Minderheit, an JEDES Unrecht und dies ohne Vergleiche zu ziehen, denn jedes Leid trägt eine eigene Geschichte mit sich, die kein anderes Leid aufwiegen kann. Wir sollen erinnern, nicht um alte Wunden aufzureißen, sondern um endlich zu verstehen: Frieden entsteht nicht aus Vergessen, sondern aus Anerkennung und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit darf kein Privileg der Mehrheit sein.

Nazar Uçar

BDAJ Duisburg-Hamborn

Kulturbeutel 2.0 – Tanz durch Anatolien und Mesopotamien

Vom 29. bis 31. August 2025 fand das Wochenendseminar „Kulturbeutel 2.0 – Tanz durch Anatolien und Mesopotamien“ der AG Kunst und Kultur in Wuppertal statt. Dabei haben wir inhaltliche sowie praktische Workshops zum Thema Volkstänze durchgeführt und hatten einen Austausch mit der Arbeitsgruppe Kunst und Kultur des BDAJs.

Begonnen hat das Wochenende am Freitagabend mit einem lockeren Kennenlernen und der gemeinsamen Erkundung der Stadt. Am nächsten Tag haben wir gemeinsam gefrühstückt und anschließend Kennlernspiele im Seminarraum gespielt, sodass sich alle wohlfühlt haben und ein Raum für spannende Diskussionen geschaffen wurde. Der darauffolgende inhaltliche Workshop bestand aus einer Präsentation, in der das Volk, die Geschichte und Rituale zu Govend, auch Halay oder Folklore genannt, thematisiert wurden. Dabei wurden Einblicke zum Ursprung des Govend ermöglicht sowie typische Instrumente aufgezeigt. Was mich persönlich geprägt hat, ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Liedtexten. Uns wurde aufgezeigt, dass auch wenn gewisse Lieder fröhlich klingen, die Bedeutung eine tiefe Trauer und Gewalt sein kann und daher eine Sensibilisierung wichtig ist.

Nach dem inhaltlichen Workshop, einer Pause und dem Mittagessen haben wir selber Govend tanzen dürfen und wurden dabei professionell begleitet und angeleitet. Die Zeit verging ziemlich schnell und wir waren alle stolz darauf, dass wir gemeinsam eine kleine Choreographie vorführen konnten.

Das Abendprogramm bestand aus einer intensiven, spannenden und lustigen Schnitzeljagd durch die Stadt. Dabei sind wir in zwei Teams durch die Stadt gefahren und haben an sehenswerten Orten Fotos als Gruppen geschossen. Am Ende sind wir in der BDAJ-Gemeinde in Wuppertal angekommen. Dort wurden wir herzlich von den Jugendlichen empfangen und konnten gemeinsam in einer lockeren Runde den Abend ausklingen lassen und zusammen essen gehen.

Am nächsten Tag wurde das Wochenende reflektiert und über die Zukunft der AG Kunst und Kultur diskutiert. Dabei wurden viele spannende Ideen für zukünftige Veranstaltungen gefunden.

Insgesamt war das Wochenende sehr lehrreich und spannend. Es hat großen Spaß gemacht neue Menschen kennenzulernen und in den Austausch über ein so wichtiges Thema in Bezug auf Identität und Kultur zu kommen.

Evrin Yilmaz

BDAJ Duisburg-Hamborn



BDAJ
AG KUNST
UND KULTUR



Die Jugend trägt den Weg mit

Junge Geistliche gestalten die Zukunft des Alevitentums



Das Alevitentum lebt nicht durch Gebäude oder Institutionen weiter, sondern durch Menschen, die unseren Weg (Yol) bewusst gehen und ihn in die nächste Generation tragen. Über Jahrhunderte waren und sind es Pir, Ana, Dede und Talip, die mit ihrem Wissen, ihrer inneren Haltung und ihren Diensten das Glaubensleben zusammengehalten haben.

Doch heute stehen wir in der Diaspora vor einer neuen Realität: Junge Cans wachsen in Deutschland auf, sprechen Deutsch als ihre erste Sprache, bewegen sich in einer modernen Welt – und suchen nach spiritueller Tiefe und Identität.

Aus diesem Impuls heraus wurde erstmals im Rahmen des BDAJ eine bundesweite Gruppe junger Geistlicher ins Leben gerufen – ein Raum, den es in dieser Art zuvor nicht gab, der ermöglicht, dass junge Menschen, die den geistlichen Weg bewusst gehen oder diesen anstreben, sich miteinander austauschen, voneinander lernen und gemeinsam eine Zukunftsperspektive für das alevitische Glaubensleben in Deutschland entwickeln. Ein Thema, das jeden Can ansprechen sollte.

Mit einem Wochenende vom 23. bis 25. Mai 2025 in Bochum wurde dafür der Startschuss gesetzt. Unter der Leitung unserer Ana Dilara Malkoc und der organisatorischen Leitung durch unsere Co-Bundesvorsitzende Dîlan Güler wurde der Rahmen geboten, uns ein wenig mit unserer spirituellen Identität auseinanderzusetzen.

IM GEMEINSAMEN AUSTAUSCH WURDEN KERNBEREICHE DEUTLICH, DIE DIE ROLLE JUNGER GEISTLICHER DEFINIEREN

Glaube und Spiritualität lebendig halten: Cem-Zeremonien, Lehrinhalte und spirituelle Praxis bilden das Herz unseres Glaubens. Wir als junge Geistliche wollen diese nicht nur theoretisch kennen, sondern sehen es als Ziel, dass in Zukunft auch ausgewählte Personen dies aktiv praktizieren und weitergeben können. Der Weg lehrt uns nämlich unter anderem, an uns selbst zu arbeiten (nefsine hakim olmak), innerlich zu wachsen und anderen dabei Orientierung zu geben.

Soziale Verantwortung übernehmen: Geistliche Aufgaben bedeuten Begleitung bei Freude und Trauer, in Lebensfragen oder Krisen. Junge Geistliche möchten für ihre Gemeinschaft da sein können – nicht als Autorität, sondern als vertraute Begleiter*innen.

Gemeinschaft und Zukunft gestalten: In der Diaspora tragen Geistliche nicht nur spirituelle Verantwortung, sondern auch organisatorische

und gesellschaftliche Verantwortung. Sie repräsentieren unsere Werte, schaffen Räume der Gemeinschaft und sorgen dafür, dass der alevitische Glaube sichtbar bleibt.

Die Erkenntnis des Wochenendes war, dass die Jugend bereit ist, aber sie braucht Strukturen, Sichtbarkeit und Unterstützung in unserer Glaubensgemeinschaft. Manche wenige junge Geistliche haben bereits praktische Erfahrungen gesammelt, aber arbeiten isoliert in ihren Gemeinden. Es fehlte bisher ein bundesweiter Rahmen, in dem sich diese Menschen austauschen und voneinander lernen können. Genau diesen Rahmen hoffen wir geschaffen zu haben.

Aus dem Wochenende ging der Impuls hervor, spirituelle Bildung systematisch zu verankern. Daraus entstand ein Antrag, unter anderem von unserer BDAJ-Co-Bundesvorsitzenden Dîlan, der auf der AABF-Bundeskonferenz gestellt und auch verabschiedet wurde – nicht als Forderung einer einzelnen Person, sondern als Ausdruck unseres kollektiven Bedürfnisses innerhalb unserer Gemeinschaft.

WIR SIND BEREIT, VERANTWORTUNG ZU TEILEN

Dieser Antrag forderte unter anderem die Einrichtung einer dauerhaften Arbeitsstruktur für junge Geistliche, Projekte zur Ausbildung und Begleitung (Mentoring, Bildungsseminare, spirituelle Camps), mehr Sichtbarkeit und Mitwirkung in unseren religiösen Gremien und Zeremonien sowie pädagogisch fundierte Materialien auf Deutsch, die jungen Menschen den Zugang zum Glauben erleichtern.

Diese Schritte sind notwendig, damit der alevitische Glaube nicht nur weitergegeben, sondern auch verstanden und gelebt wird – in einer Sprache und Form, die unserer Lebensrealität entspricht.

Wir als Jugend freuen uns, mit bereits bestehenden Strukturen zusammenarbeiten zu können. Die jungen Geistlichen sagen: Wir sind bereit, Verantwortung zu teilen. Wir möchten lernen, dienen und wachsen – gemeinsam mit den bestehenden geistlichen Autoritäten, im Einklang mit unserem Weg.

Wenn wir den Weg ernst nehmen, müssen wir ihn gemeinsam tragen. Die Zukunft des Alevitentums in Deutschland wird nicht von außen gestaltet. Sie entsteht in unseren Gemeinden, in unseren Herzen, in der Bereitschaft der Jugend, den Glauben zu leben und weiterzugeben.

Die Jugend trägt den Weg mit. Und sie lädt die gesamte Gemeinschaft ein, diesen Weg gemeinsam zu gehen – für unsere Identität, für unsere Werte, für die kommenden Generationen.

Rıza Serhat Tufan

Bundsvorstandsmitglied BDAJ


Emre Can Cığır

Vorstandmitglied BDAJ Niedersachsen-Bremen

Im Namen der Gruppe: „BDAJ Junge Geistliche“



Jung und Funktionär*in sein



Jung zu sein und Verantwortung zu übernehmen wird oft als Ausnahme gesehen, dabei ist es für viele junge Menschen gelebte Realität. Zwischen Studium, Arbeit, Alltag und eigenen Erwartungen engagieren sie sich politisch, gesellschaftlich und religiös. Im BDAJ ist dieses Engagement kein Widerspruch, sondern Teil eines gemeinsamen Weges: Verantwortung zu übernehmen, Haltung zu zeigen und die alevitische Zukunft aktiv mitzugestalten.

Die folgenden Zeilen geben persönliche Einblicke von zwei jungen Menschen, die sich entschieden haben, Verantwortung im neuen Bundesvorstand zu übernehmen. Sie erzählen davon, wie sich Engagement anfühlt, warum es sich lohnt und was es bedeutet, im BDAJ zu wachsen: individuell, gemeinschaftlich und politisch.

BERFÎN : ES FÜHLT SICH RICHTIG AN

Manchmal merkt man erst unterwegs, dass sich ein Weg anders anfühlt als alle anderen. Ich habe schon früh Verantwortung übernommen. Bereits mit zwölf Jahren war ich in verschiedenen Verbänden aktiv, habe Gremien- und Vorstandsarbeit kennengelernt und gelernt, Entscheidungen zu treffen. Und trotzdem ist das, was ich im BDAJ erlebe, etwas Eigenes. Etwas, das näher ist. Etwas, das mehr mit mir selbst, meiner Religion und meiner Haltung zur Welt zu tun hat.

Für mich bedeutet es, im BDAJ Verantwortung zu übernehmen, mir selbst etwas zuzutrauen. Zwischen Uni, Job, Alltag und eigenen Verpflichtungen ist ein Vorstandsamt keine Selbstverständlichkeit. Es erfordert Zeit, Energie und manchmal auch Geduld. Trotzdem fühlt es sich richtig an. Nicht, weil alles perfekt planbar ist, sondern weil ich im BDAJ gelernt habe, dass Verantwortung nichts Starres ist, sondern etwas, das man gemeinsam trägt. Verantwortung heißt hier nicht Macht, sondern Haltung. Der BDAJ ist für mich von Anfang an mehr als „nur“ ein Ehrenamt. Er ist ein Raum, in dem ich mich entwickeln darf, in dem meine Stimme zählt und in dem ich Schritt für Schritt wachsen kann. Gerade als junge Person habe ich erfahren, wie wichtig es ist, ernst genommen zu werden, auch wenn man noch nicht alles weiß. Dieses Vertrauen hat mich geprägt. Es hat mir gezeigt, dass man nicht „fertig“ sein muss, um Verantwortung zu übernehmen. Man wächst hinein, gemeinsam mit den anderen Bundesvorstandsmitgliedern.

Es geht um meine Werte und meine Geschichte

Meine Motivation, mich im BDAJ zu engagieren, kommt aus einem tiefen inneren Antrieb im Herzen. Hier geht es nicht nur um Strukturen oder Aufgaben, sondern um meine Werte und meine Geschichte. Etwas für die eigene Community zu tun, fühlt sich nicht wie ein zusätzliches Ehrenamt an, sondern wie ein Weg, den ich bewusst und gerne gehe. Es ist ein Engagement, das mich nicht auslaugt, sondern mir Sinn gibt. Besonders wichtig ist mir dabei die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit jungen Menschen zu wachsen, sie zu begleiten, ihnen Räume zu geben, in denen sie sich sicher fühlen und entfalten können, bedeutet mir viel.

Ich sehe mich selbst in ihnen wieder: in ihren Fragen, ihrer Suche nach Identität, ihrem Wunsch nach Zugehörigkeit. Gemeinsam zu lernen, zu wachsen und den eigenen Glauben in einer offenen, solidarischen und liebevollen Weise zu leben, ist für mich zutiefst politisch. Denn es bedeutet, jungen Menschen Selbstbewusstsein zu geben in einer Gesellschaft, die ihnen dieses nicht immer zugesteht. Natürlich bringt Verantwortung auch Herausforderungen mit sich. Uni, Job, Alltag, all das läuft weiter. Manchmal kommen Familie oder Freund*innen zu kurz. Aber im BDAJ habe ich gelernt, dass man Verantwortung nicht allein tragen muss. Es geht nicht darum, immer stark zu sein oder alles zu wissen. Es geht darum, ehrlich zu sein, füreinander einzustehen und gemeinsam Lösungen zu finden. Genau das macht dieses Engagement für mich vereinbar.

Ich habe meinen Weg im BDAJ Schritt für Schritt gefunden. Nicht, weil ich etwas beweisen musste, sondern weil ich mich entwickeln durfte. Heute freue ich mich darauf, im neuen Bundesvorstand mehr Verantwortung zu übernehmen und diesen Raum aktiv mitzugestalten. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus Überzeugung. Weil ich daran glaube, dass junge Menschen Orte brauchen, an denen sie gesehen werden. Orte, an denen ihr Glaube sie stärkt und nicht begrenzt. Diesen Weg gehe ich gerne und ich gehe ihn mit dem Wunsch, dass noch viele junge Menschen den Mut finden, ihn mitzugehen. Auf ihre eigene Art, in ihrem eigenen Tempo.

SERHAT: DAS GROSSE GANZE SEHEN

Jung und Funktionär zu sein bedeutet für mich vor allem, Verantwortung zu übernehmen, es ist nicht einfach, Uni, Arbeit, Privatleben, politisches Engagement und auf eigenen Beinen zu stehen gleichzeitig zu meistern. Es gibt stressige Phasen, volle Kalender, unterschiedliche Ansichten und Spannungen und immer wieder Momente, in denen man sich fragt, warum man das alles macht und ob man den Erwartungen gerecht werden kann. Aber genau darin liegt auch der Reiz: zu lernen, über sich hinauszuwachsen und das große Ganze zu sehen.

Mein Engagement im BDAJ gibt mir dabei unglaublich viel zurück. Es ist ein Raum, in dem ich mich einbringen kann und mich wohlfühle.

Jung zu sein heißt nicht, weniger kompetent zu sein, im Gegenteil: Man bringt neue Perspektiven, neue Ideen und einen frischen Blick auf bestehende Strukturen mit. Genau das braucht ein stetig wachsender Verband wie der BDAJ.

Räume für Entfaltung schaffen

Für mich ist dieses Engagement aber auch eine Form, meine Religion auszuleben und Teil meines eigenen Weges. Abseits von Spiritualität bedeutet Alevitentum für mich vor allem Verantwortung füreinander und gesellschaftliches Engagement. Durch unsere Arbeit in der AABF und im BDAJ schaffen wir Räume, in denen sich alevitische Menschen frei entfalten können – nicht nur hier in Deutschland, sondern auch mit Blick auf die Türkei, wo Alevit*innen teilweise weiterhin systematische Diskriminierung und Unterdrückung erfahren. Dass wir durch unsere Arbeit Perspektiven, Sichtbarkeit und Schutz mitemöglichen, gibt unserem Engagement eine tiefere Bedeutung.

Die Entscheidung, Verantwortung im neuen Bundesvorstand zu übernehmen, ist für mich eine bewusste gewesen. Ich habe in den letzten Jahren viel von erfahrenen Mitgliedern lernen dürfen, sei es in der Ortsjugend, später im Landesvorstand und schlussendlich im Bundesvorstand. Durch die Unterstützung dieser Menschen zu wachsen und gezielt an Verantwortung herangeführt zu werden, hat mir geholfen, dieses Wissen, diese Erfahrungen und dieses Vertrauen nun weiterzutragen.

Die Erfahrungen zeigen: Jung und Funktionär*in zu sein heißt nicht, alles im Griff zu haben. Es heißt, bereit zu sein, Verantwortung zu tragen, Fragen zu stellen und gemeinsam zu lernen. Der BDAJ lebt davon, dass junge Menschen ihre Perspektiven einbringen, Räume mitgestalten und den Verband weiterentwickeln. Wenn Engagement getragen ist von Überzeugung, Solidarität und dem Vertrauen in die eigene Stimme, entsteht mehr als Ehrenamt: es entsteht eine lebendige Gemeinschaft, die Identität stärkt, Teilhabe ermöglicht und Zukunft gestaltet. Genau darin liegt die Kraft einer jungen, alevitischen Verbandsarbeit.

Rıza Serhat Tufan und Berfin Celik

Bundesvorstandsmitglieder BDAJ

Spannungen in uns

Als ich nach meinem Auslandsstudium Anfang zwanzig wieder in meine Heimatstadt Köln zog, eröffnete sich für mich eine neue Perspektive auf meine eigene Biografie. Ich begann, mich intensiver mit meiner alevitischen Identität auseinanderzusetzen, mit Fragen von Zugehörigkeit.

In dieser Phase lernte ich den BDAJ kennen und ich fand Erklärungen für meine persönliche Geschichte, gespiegelt in einer kollektiven Geschichte. Dabei wurde etwas sichtbar, dass viele von uns kennen, aber selten benennen. Eine grundlegende Zerrissenheit, eine Spannung, die sich seit Generationen durchzieht und auf unterschiedlichsten Ebenen wirkt. Auf der historischen Ebene ist unsere alevitische Geschichte geprägt von Verfolgung, Trauma und Marginalisierung. Diese Erfahrungen sind nicht einfach Vergangenheit, sie wirken fort: Transgenerational in Familiennarrativen, in Schweigen, Ängsten, Schutzmechanismen. In Spannungen in Familiendynamiken, Spannungen zwischen dem Wunsch, Tradition weiterzugeben, und dem Bedürfnis, den Kindern ein freieres, sichereres Leben zu ermöglichen. Und da sind wir, die versuchen diesen Erwartungen gerecht zu werden. Wir wollen unsere Eltern stolz machen, ihnen etwas zurückgeben, für sie das erfüllen, was ihnen oft verwehrt blieb. Und gleichzeitig wachsen wir in einer Zeit auf, die Freiheit, Individualität und Selbstverwirklichung verspricht, aber nicht allen dieselben Voraussetzungen dafür bietet.

Wir befinden uns in einem permanenten Balanceakt zwischen den Erwartungen unserer Community, unserer Eltern, der heutigen Gesellschaft und uns selbst. Wir versuchen, diese Hoffnungen miteinander zu vereinen und balancieren dabei Normen, Werte und Lebensreali-

BUNT
DYNAMISCH
ALEVITISCH
JUNG



täten, die nicht immer kompatibel sind. Und als wäre all das nicht genug, kommt die Unsicherheit einer sich zuspitzenden politischen Lage hinzu. Rassistische Diskurse, autoritäre Tendenzen, gesellschaftliche Polarisierung. Es beeinflusst, wie sicher wir uns fühlen, wie sichtbar wir sein können, wie sehr wir uns positionieren müssen. Immer neue Spagaten werden verlangt. Immer mehr Kleinigkeiten auf die Waage gelegt. Und wir stehen irgendwo dazwischen.

DOCH GENAU HIER BEGINNT AUCH ETWAS NEUES

Unsere Generation trägt nicht nur die Last dieser Spannungen, sie trägt auch das Potenzial, diese zu transformieren und Stärke daraus zu ziehen. Wir brechen Zyklen. Wir sprechen aus, was lange verschwiegen wurde. Wir arbeiten auf, statt nur zu tragen. Wir stehen zunehmend fest auf unseren eigenen Beinen mitten in dieser Gesellschaft, nicht am Rand.


Wir organisieren uns. Wir bilden uns. Wir vernetzen uns. Wir lassen uns nicht gegeneinander ausspielen. Im Gegenteil: Wir werden stärker durch Verbindung, durch Solidarität, durch Wachstum.

Und genau das müssen wir weiterhin tun. Auf individueller Ebene bedeutet das Verantwortung für uns selbst zu übernehmen: unsere psychische Gesundheit ernst zu nehmen, zu reflektieren, Resilienz zu fördern und uns die Zeit zu geben, zu heilen. Nicht aus Egoismus, sondern aus Selbstachtung. Auf der kollektiven Ebene heißt es füreinander da zu sein, zuzuhören, Gemeinsamkeiten zu stärken, statt Trennlinien zu vertiefen. Räume zu schaffen, in denen wir uns sicher fühlen, sichtbar sein dürfen und uns gegenseitig zu tragen. Und es bedeutet auch, politisch zu bleiben. Unsere Erfahrungen sind nicht nur individuell, sie sind strukturell. Sich zu organisieren, Position zu beziehen und für eine gerechtere, solidarische Gesellschaft einzustehen ist kein Widerspruch zur inneren Arbeit, es ist eine ergänzende konsequente Fortsetzung.

„Die Zukunft liegt in den Händen der Jugend“, und wir sind schon längst dabei, sie neu zu formen.

Meri Aslan

BDAJ Köln-Seeberg



**DAS
PASSIERTE
AUF
BUNDES-
EBENE**



Veränderungen
im Verband

Neue Strukturen – Neue Verbände

2025 war ein Jahr, in dem sich der BDAJ strukturell erweitert hat. Wir haben uns vom BDAJ Norden verabschiedet und haben aus dieser Struktur heraus zwei neue Landesverbände gegründet: den BDAJ Niedersachsen-Bremen und den BDAJ Schleswig-Holstein-Hamburg.

Diese Veränderung hat der Verband nicht kurzfristig entschieden. Der Weg zu den neuen Landesverbänden sollte dem BDAJ neue Türen eröffnen. Türen, die die alten Strukturen nicht erlaubt haben. Die geographische Distanz zwischen den einzelnen Ortsjugenden erschwerte den reibungslosen Austausch und das Zusammenkommen der Jugend-

lichen. Ein anderes Problem war, dass der BDAJ nicht in allen Bundesländern vertreten war. Mit der Umstrukturierung sollte der BDAJ wachsen und mehr Möglichkeiten haben.

Die Jugendlichen wurden früh in die Pläne und die damit verbundene Neustrukturierung und Neugründung eingeweiht. Sie haben den Neustart bestärkt und somit sowohl dem Regionalverband Norden als auch dem Bundesverband die Umsetzung vereinfacht. Mehrere Treffen waren mit diesem Thema verbunden.

Im April war es dann soweit. In Bremen kam der ehemalige Verband Norden zusammen und hat seine letzte Regionalkonferenz abgehalten. Die Auflösung war mit vielen Emotionen verbunden. Tränen, positive Erinnerungen und Hoffnungen für die Zukunft des Verbandes waren stark zu spüren. Als es dann an die Neugründung ging, fühlte man die Aufregung im Raum und die damit verbundenen Visionen für einen Neustart.

Neustart bedeutet neue Hürden und Aufgaben. Neben Terminen beim Notar stand auf der Agenda, sich als neugegründeter Vorstand auch bei den Ortsjugenden und den anderen Regional- und Landesverbänden vorzustellen. Auf Bundesebene fand dies schon in kürzester Zeit statt. Auf dem GF-Gipfel in Heidelberg im Mai stellten sich die Verbände vor und brachten neuen Elan mit.

Was wir aus der Neugründung lernen konnten: Auch nach 30 Jahren kann sich beim BDAJ noch einiges verändern. Strukturen sind dafür da, um sie zu verändern und zu verstärken. Der BDAJ ist noch nicht am Ende seiner strukturellen Aufstellung angekommen. Fürs Erste sind wir froh, ein Teil dieser historischen Verbandsveränderung zu sein. Der BDAJ Norden, mit allen ehemaligen Funktionär*innen, hat wichtige Arbeit geleistet. Wir danken allen Ehemaligen, für die wichtige Arbeit für unseren Verband.

Umut Cengil

Bundesvorstandsmitglied BDAJ



Ich möchte DANKE sagen: 2.288 Tage Bundes- vorstandsarbeit

Liebe Canlar,

ihr könnt euch nicht vorstellen, wie aufgeregt ich war, als ich im November 2019 im fast schon nostalgischen Ezgi Center an der Stolberger Straße in Köln auf der Bühne stand, um für den Bundesvorstand zu kandidieren. Ich sprach zu den Delegierten und versprach, den BDAJ in seiner Kreativität, in seinem Potenzial und seiner Vielfalt zu stärken und den Verband maßgeblich zu gestalten. Eine wochenlang vorbereitete Rede habe ich am Ende nicht mal gehalten.

Bis zum 21. Februar 2026, an dem auf der Bundeskonferenz ein neuer Vorstand gewählt wird, werden 2.288 Tage vergangen sein und es hat sich seeeehr viel getan. Sowohl im Verband als auch in mir ganz persönlich und privat. Es wäre langweilig, wenn ich über die Errungenschaften des BDAJ während dieser Zeit schreibe, auch wenn das wirklich coole Sachen sind. Vielmehr möchte ich euch erzählen, was der BDAJ mit mir privat gemacht hat. Denn Achtung Spoiler: Es war nicht immer einfach! In dieser Zeit habe ich mein Abitur gemacht, studiert, Nebenjobs gehabt, Vollzeit gearbeitet und bei der Stadt als Verwaltungsbeamter gestartet. Fünf, ja genau fünf (!) Umzüge geschafft, viele Freunde dazugewonnen, Zeit mit der Familie verbracht, mehr oder weniger auch mal eine Beziehung gehabt. Und zwischen all dem Ganzen dann der BDAJ. Und ich muss sagen: Den BDAJ gab's nicht nebenbei, sondern mittendrin in meinem Alltag.

„WILLST DU WIEDER DIE ALEVITEN RETTEN GEHEN?“

Diese Frage musste ich leider oft von Familie und Freunden hören, wenn ich Termine für den BDAJ hatte. Mit „es war nicht immer einfach“ meine ich nicht die großen Projekte und das Geschehen im Verband, sondern vielmehr den Druck aus dem eigenen Umfeld. Irgendwo kann ich sie auch verstehen, denn wenn ich gefühlt jedes Wochenende für den BDAJ unterwegs war und zusätzlich innerhalb der Woche nach Schule oder Arbeit Termine hatte, kann ich nachvollziehen, dass sie frustriert waren, da sie Zeit mit mir verbringen wollten. Aber dieser Satz hat in mir immer Wut ausgelöst. Was als Witz formuliert war, hat in mir oft das Gefühl von Unverständnis gegenüber dem ausgelöst, was ich liebe. Viele haben nicht verstanden, dass der BDAJ vieles bündelt, was ich mag. Sei es mein Selbstbewusstsein, meine Hobbys, Freunde, Musik und Kultur sowie mein Glaube. Für mich war und ist der BDAJ nicht nur ein: „Lass mal in die Gemeinde gehen, da ist eine Veranstaltung“. Das klarzumachen war nicht einfach, aber heute versteht jeder in meinem Umfeld, dass der BDAJ mehr für mich ist als nur Ehrenamt. Und die, die es nicht verstanden haben, sind heute kein Teil meines Alltags mehr.

Meine erste Bundeskonferenz 2015 in Heidelberg war komischerweise ein traumatisches Erlebnis. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich

Alevit*innen kennengelernt, die weiter als 20 Kilometer entfernt von meiner Heimatstadt Hagen leben. Es gibt sogar Aleviten, die das R rollen, dachte ich mir damals. Ich hatte sowieso ein komisches Verständnis von Geografie. Ich dachte als Kind immer, dass es neben NRW noch Frankfurt, Berlin, Hamburg und München gibt. Der Rest von Deutschland musste alles Bauernhof sein. Also könnt ihr euch vorstellen, was für eine Überwältigung es für mich war, als ein alevitischer Kurde aus Bayern mich mit „GRRRiaß di, i bin da Cem“ begrüßte. Ich war das erste Mal gemeinsam mit meiner Cousine so weit weg von zu Hause und hatte eine Reizüberflutung des Grauens.

„ALEVITEN KÖNNEN JA POLITIK MACHEN“

Dies war mein Gedanke, als ich gesehen habe, wie der damalige Bundesvorstand die Bundeskonferenz leitete, über Themen diskutiert wurde und Abstimmungen stattfanden, sogar mit Wahlen. Es hat mich so sehr inspiriert, dass ich nach dem ersten Tag träumte, dass ich am nächsten Tag einen Antrag vorstellen muss, dessen Inhalt ich nicht kenne. Ich Serdar, 16 Jahre alt, der gerade erst erfahren hat, dass es Kanaks gibt, die das R rollen.

Über meine Identitätskrisen möchte ich gar nicht erst anfangen zu schreiben. Ich glaube, jeder von uns hatte verschiedene Phasen der Zugehörigkeit zum Alevitentum, zur Sprache, zur Nationalität oder befindet sich noch in diesen Phasen. Wie sagte Merkel Abla damals, auch wenn es ein anderer Kontext war: „Wir schaffen das“.

Vier Jahre später 2019 konnte ich es daher gar nicht fassen, dass ich nun für den Bundesvorstand kandidiere und Menschen verspreche, mich für unseren Weg einzusetzen. Zum ersten Mal habe ich gleichzeitig das Gefühl von Verantwortung und Hoffnung gehabt, ein Gefühl, das ich niemals vergessen werde.

Mit gerade mal 20 Jahren eine Plural-Zeitschrift mitzugestalten, Texte für die Öffentlichkeit zu schreiben, Social Media mitzuverantworten, politische Haltung zu zeigen und als Team zu funktionieren, war eine riesige Herausforderung für mich. Ich war oft überfordert, hatte große

Erwartungen an mich selbst und genau daran bin ich gewachsen. Ich bin heute stolz darauf, all diese Erfahrungen gemacht haben zu dürfen. Durch meinen eigenen Anspruch habe ich mich selbst übertroffen und war überwältigt von dem, was wir gemeinsam geschaffen haben.

AUFGEREGT WIE AM ERSTEN TAG

Drei Amtszeiten, also 2.288 Tage später, wird es auf der Bundeskonferenz erneut eine Aufregung sein wie am ersten Tag, wenn du die Menschen siehst, die sich gemeinsam mit dir für unseren Weg einsetzen. Es gab und gibt immer Menschen im Verband, mit denen man sich nicht versteht, mit denen man sich vielleicht streitet oder mit denen man weniger interagiert. Das ist normal und gehört dazu. Es gibt auch Menschen, die diesem Verband schaden wollen und möchten, dass die BDAJ Familie gespalten wird. Gerade dann ist es wichtig, dass wir Haltung zeigen, füreinander einstehen und unseren Verband gemeinsam schützen. Denn wir alle, egal ob 17 oder 27 Jahre alt, setzen uns für unseren Weg ein. Für uns, aber auch für die Generation, die nach uns diese Verantwortung tragen wird.

Zum Schluss möchte ich besonders jungen Menschen, die für diesen Verband brennen, etwas mitgeben: Bei all der Motivation, der Überwältigung und dem Wunsch, etwas zu verändern, darf man sich selbst nicht verlieren. Achtet auf euch, auf eure physische und auch auf eure mentale Gesundheit. Egal ob im Umgang mit Menschen, Institutionen oder in der Politik: Ständiger Stress und Reizüberflutungen können auf Dauer schwere Folgen haben. Ihr seid nie alleine. Es gibt genug Menschen, die euch unterstützen können und Aufgaben übernehmen. Nachhaltige Veränderung entsteht nicht durch Einzelkämpfer, sondern durch Teamarbeit und Gemeinschaft. Auch das musste ich erst lernen.

Der BDAJ ist für mich mehr als nur ein Verband. Er ist Mut, Entwicklung, Freundschaft, Emotion, Erfolg und vor allem Liebe. Ja auch die, die das R rollen, sollten geliebt werden.

DANKE BDAJ!
In Liebe, Euer Serdar

Daten und Fakten zum BDAJ

Der BDAJ ...

- ... ist die eigenständige Jugendorganisation der Alevitischen Gemeinde in Deutschland K.d.ö.R.
- ... wurde 1994 als Almanya Alevi Gençler Birliği (AAGB) gegründet.
- ... ist ein alevitisch-demokratischer Arbeiter*innenjugendverband
- ... vertritt die Interessen von ca. 75.000 jungen Alevit*innen in Gesellschaft und Politik.
- ... setzt sich für den Erhalt und die Erforschung der alevitischen Lehre, für ein gerechtes Zusammenleben und für die Gleichstellung der Geschlechter ein.
- ... bewegt sich zwischen außerschulischer Bildungsarbeit und Freizeitgestaltung.
- ... möchte, dass sich alevitische Jugendliche als gleichberechtigt Teilhabende der Gesellschaft wahrnehmen und sich an dieser beteiligen.
- ... ist seit 2011 Vollmitglied beim Deutschen Bundesjugendring und seit zwei Jahren dort durch Özge Erdoğan, Leiterin der Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus (FaTRex), als stellvertretende Vorsitzende vertreten.





Der BDAJ Bundesvorstand



Dîlan Güler, 27

Co-Bundesvorsitzende

Studium/ Beruf: M.A. International Marketing Management
Tätigkeit: Freiberufliche Sprachmittlerin



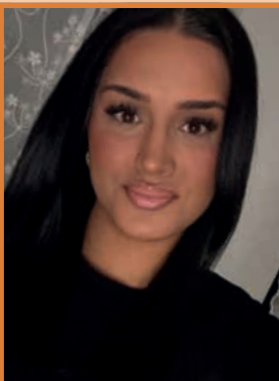
Serdar Dumlu, 27

Co-Bundesvorsitzender

Beruf: Verwaltungsbeamter

SCHÖNSTE ERINNERUNG IM BDAJ:

Die Eröffnungsrede bei Mission 30 gemeinsam mit Dîlan



Asiye Tugay, 24
Generalsekretärin

Studium/ Beruf:
Kindheitspädagogik

SCHÖNSTE ERINNERUNG IM BDAJ:

Der Fachkräfteaustausch in Izmir

SCHÖNSTE ERINNERUNG IM BDAJ:

Es gibt viele – aber die erste, die mir einfällt: der Dreh eines Horrorfilm-Trailers während einer VV in der Jugendherberge



Umut Cengil, 30
Finanzvorsitzender

Studium/ Beruf: Referendar am Gymnasium (Englisch & Erdkunde)

SCHÖNSTE ERINNERUNG
IM BDAJ:

Treffen und Austausch mit dem Bundeskanzler Olaf Scholz

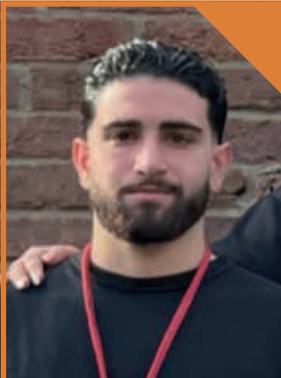


Baris Özağaç, 21
Stellvertretender
Finanzvorsitzender
Studium/ Beruf: Informatik

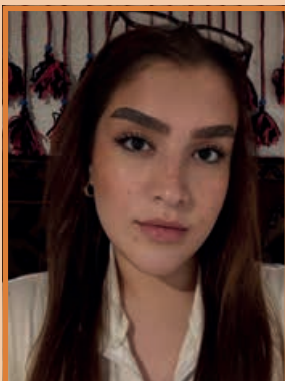
SCHÖNSTE ERINNERUNG IM BDAJ:
Alle schönen Momente der letzten zwei Jahre im Bundesvorstand – insbesondere die gemeinsame Arbeit in dieser besonderen Konstellation



Berfin Çelik, 23
Stellvertretende
Generalsekretärin
Studium/Beruf:
Lehramtsstudium



Rıza Serhat Tufan, 22
Bundesvorstandsmitglied
Studium/ Beruf: B.Eng. Produktion und Prozessmanagement
Aktuelle Tätigkeit: Werkstudent
Qualitätsplanung, Porsche AG



Hêlîn Güler, 29
Bundesvorstandsmitglied
Studium/ Beruf: Freiberufliche Sprachmittlerin



Aselya Dilbas, 25
Kooptiertes Bundesvorstandsmitglied
(Bund der Alevitischen Studierenden)

SCHÖNSTE ERINNERUNG
IM BDAJ:

Mission 30 – beeindruckend zu sehen, wie viele Ortsjugenden und junge Menschen Teil des BDAJ sind. Der Austausch, das gemeinsame Tanzen und Singen waren eine prägende Erfahrung

Die Bundesgeschäftsstelle des BDAJ



Laura Schwab
Geschäftsführerin



Melanie Herff
Verwaltungskraft



Astrid Simons
Referentin
Öffentlichkeitsarbeit



Miriam Ordon
Bildungsreferentin



Melissa Tunç
Bildungsreferentin



Özge Erdoğan
Leitung der
Fachstelle Türkischer
Rechtsextremismus



Gulistan Özmen-Tuncel
Fachreferentin in der
Fachstelle Türkischer
Rechtsextremismus



Imran Gürtaş
Fachreferent in der
Fachstelle Türkischer
Rechtsextremismus



Erol Ünal
Fachreferent in der
Fachstelle Türkischer
Rechtsextremismus



Kim David Amon
Fachreferent in der
Fachstelle Türkischer
Rechtsextremismus

Neues Büro, neues Projekt, neue Vibes!

Falls ihr unsere letzte Plural-Ausgabe gelesen habt, dann wisst ihr: Wir sind umgezogen – und zwar nicht einfach irgendwohin, sondern mitten rein ins Herz von Köln! Seit März 2025 findet ihr die Bundesgeschäftsstelle des BDAJ im belgischen Viertel – oder wie die Kölner sagen: „et belgische Veedel“. Ziemlich schick, ziemlich zentral und ziemlich nah am Dom. Ja, den kann man jetzt quasi fußläufig erreichen. Und das Allercoolste ist: Unser Bundesvorstand kann ab jetzt ganz relaxt BuVoSi's abhalten, denn wir haben viel Platz!

Und weil das noch nicht cool genug ist: Wir haben ein neues Projekt „geangelt“ – FaTRex! Das steht für die Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus. Klingt ernst (ist es auch), aber megawichtig. Damit zeigen wir als Jugendverband, dass wir nicht nur mitreden können, sondern wirklich was bewegen wollen und uns als Community sichtbar machen.

Ganz ehrlich, wenn ich zurückdenke, wie alles mal angefangen hat – mit nur 1,5 festen Stellen plus Minijobberin – dann krieg ich fast Gänsehaut. Und jetzt? Neues Büro, großes Team, spannende Themen. Yes!

UMZIEHEN = CHAOS MIT SYSTEM (ODER SO ÄHNLICH)

Der Umzug selbst? Joa, sagen wir mal: Wer schon mal Kisten geschleppt hat, weiß, wie unterschätzt so'n Termin sein kann. Danke an dieser Stelle an unsere Held*innen des Tages: Berfin, Serdar, Barış, Umut und zwei Mitglieder aus Köln-Porz – ohne euch wären wir heute noch am Packen und am Schleppen! 🍷

Besonders in Erinnerung geblieben: Barış, wie er uns mit der BDAJ-Fahne zuwinkt, während wir den halben Laden in den Aufzug hieven. Filmreif. Hätten wir echt aufnehmen sollen. Apropos Aufzug: Zum Glück haben wir jetzt einen. Halleluja!

MEHR LEUTE, MEHR ACTION

Wir sind jetzt 10 Leute im Team – und nein, das heißt nicht nur mehr Kaffeeverbrauch, sondern auch: mehr Verantwortung, mehr Meetings (2x im Monat, baby!), und natürlich mehr Power. 🌟

Mit dabei sind richtig spannende Menschen:

- **Özge**, unsere Teamleiterin bei FaTRex, ist quasi nie still – weil sie entweder in Online-Meetings mitredet, organisiert oder gerade irgendwo im Flugzeug sitzt. Japan, Malta, internationale Jugendkonferenzen, Berlin. War Özge eigentlich da? Neben FaTRex bringt sie sich auch ehrenamtlich sehr aktiv ein. Multitasking-Level: Expertin. 🌐✈️
- **Erol** und **Kim** sind Fachreferenten für FaTRex – immer unterwegs zur nächsten Veranstaltung. Aufklären mit Experten-Expertise, Sensibilisierungsarbeit auf hohem Niveau. Mit **Erol und Kim** haben wirklich den Jackpot am Start. 🧠
- Und auch **Gulistan** rockt als Fachreferentin mit bei FaTRex. Eine mega Expertin auf ihrem Gebiet, sage ich euch. Gefühlt das Megalos im Lottogewinn gezogen!
- Neu am Start ist **Imran**. Wir freuen uns sehr, mit ihm einen weiteren Experten im Team zu haben. Das Fachreferent*innen-Kleeblatt denkt, schreibt, organisiert, diskutiert mit und klärt auf. 🔥
- **Melissa** schmeißt das Projekt „**Freizeitspaß**“ – und bringt genau das: Spaß in die Sache! Mit ihr wird's kreativ, entspannt und definitiv nie langweilig. 🎉🎊
- **Astrid** und **Miriam** geben unserem Außenauftritt auf Social Media und Co. den richtigen Vibe. Neue Homepage für FaTRex, neue Präsenz = Astrid unsere VIP-Öffentlichkeitsexpertin. Und nicht zu vergessen: zwei neue Newsletter, die regelmäßig erscheinen - macht

Astrid mit links, ganz gechillt. Ach ja: Lektorin und Print-Media Expertin – ich sage nur: Plural und nebenbei noch Pressearbeit ... Zwischendurch Online-Meetings, wo beide sich durchrocken. Miriam schlägt sich durch die bürokratischen Anforderungen der Träger – mal eben so zwischendurch, versteht sich, sorgt auf Instagram für den richtigen Auftritt. Social-Media Expertin und Allrounderin mit Auszeichnung. 📱 ✨

- **Laura**, unsere Geschäftsführerin, hat den Überblick über alles – und gefühlt 100 Tabs gleichzeitig offen. Wenn irgendwo was los ist, ist sie eh schon längst dran. Koordiniert den Dialog zwischen den Trägern. Hält ihre „Schäfchen“ in der Bundesgeschäftsstelle zusammen. Locker, lässig und tiefenentspannt. Unsere Top-Managerin mit Ruhe und Gelassenheit. Der Fels in der Brandung, sage ich euch. 🗑️ 🧠

Und nicht zu vergessen:

- **Ildaz**, unsere gute Seele, sorgt dafür, dass unser Büro auch nach dem chaotischsten Tag noch sauber aussieht – und wir nicht zwischen Kaffeeflecken und Veranstaltungsmaterialien verloren gehen. 🗑️ ❤️
- **Melanie** kümmert sich um die Verwaltung – und weil das neue Büro auch neue Strukturen bedeutet, gibt's für sie einiges zu koordinieren. Denn ihre „heilige“ Devise lautet: Ordnung muss schließlich sein und die Fäden müssen zusammengehalten, gebündelt werden! 📁 ✅

Als unsere einzige Verwaltungskraft jongliert sie souverän mit Zahlen, Formularen und Deadlines – und verliert dabei weder den Überblick noch den Humor. 📁 Sie sorgt dafür, dass Rechnungen geschrieben, Honorare gezahlt und Gehälter pünktlich überwiesen werden. Nebenbei bucht sie Jugendherbergen wie ein Reiseprofi, ist ständig im Austausch mit dem Bundesvorstand und kümmert sich darum, dass auch der interne Einkauf läuft wie geschmiert.

Kurz gesagt: Melanie ist unser Mädchen für (fast) alles – Finanzqueen, Organisationsgenie und gute Seele mit Durchblick. Wenn irgendwo Chaos droht, hat sie garantiert schon längst 'ne Excel-Tabelle dafür erstellt. 📄 🌟

Dank **Kamer** (ehem. BDAJ-Bundesvorsitzender) läuft unsere Technik wie ein frisch geöltes Fahrrad, und mit **Ali Haydar** (ehem. BDAJ-Finanzvorstand) steht auch unsere neue Homepage – sowohl für FaTRex als auch für den BDAJ.

FAZIT

Neues Büro, neues Team, neue Projekte, mehr Platz, mehr Kaffee, mehr Visionen – **der BDAJ ist auf dem nächsten Level angekommen.** Wir sind bereit. Und zwar sowas von. 🚀

Melanie Herff

Verwaltung in der
Bundesgeschäftsstelle des BDAJ



Gebündelte Expertise: Der Kooperationsverbund Rechtsextremismusprävention (KompRex)

In Trägerschaft des BDAJ hat die „Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus“ (FaTRex) vor einem Jahr ihre Arbeit aufgenommen. Der Ansturm von Anfragen, das große Interesse und die intensive Auseinandersetzungen mit weiteren Spielern im Feld bereits in den ersten Monaten zeigt: Diese Fachstelle war mehr als überfällig. Sie ist Teil des bundesweit tätigen „Kooperationsverbund Rechtsextremismusprävention“ (KompRex), der im Programmbereich Entwicklung einer bundeszentralen Infrastruktur im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert wird.

EINE STARKE ALLIANZ

Seit 2020 gibt es KompRex, seit 2025 ist die Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus in Trägerschaft des BDAJ mit im Boot. Sechs erfahrene Organisationen sind es jetzt, die sich zusammengetan haben, um Wissen zu bündeln, Betroffene zu stärken, lokale Bündnisse zu unterstützen und rechtsextremen Strukturen etwas entgegenzusetzen. Die Träger bringen ihre eigene Expertise ein und arbeiten gemeinsam an einer starken, vielfältigen und handlungsfähigen Präventionslandschaft.

KompRex bietet Fortbildungen, Beratungen und Materialien für Fachkräfte aus Bildung, Jugendarbeit, Kirche, zivilgesellschaftlichem Engagement, Justiz und Arbeitswelt und Verwaltung. Beratung bei konkreten Herausforderungen vor Ort, die Begleitung lokaler Netzwerke und die

Bereitstellung praxisnaher Handlungsempfehlungen etwa zu jugendkulturellen Entwicklungen, nationalistisch aufgeladenem Rechtsextremismus, Raumnahmestrategien, gesellschaftlichen Gegenstrategien oder Betroffenenperspektiven gehören ebenfalls zu den Aufgaben des Kooperationsverbundes.



DIE ÜBRIGEN TRÄGER DES KOOPERATIONSVERBUND RECHTSEXTREMISMUSPRÄVENTION:



Amadeu Antonio Stiftung

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich lokal, regional und bundesweit erfolgreich für eine starke demokratische Zivilgesellschaft ein, damit diese sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wehren kann. Das neue Kompetenzzentrum Rechtsextremismus und Demokratieschutz in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung arbeitet schwerpunktmäßig zu den Themen rechtsextreme Netzwerke, ländlicher Raum, geschlechterreflektierender Rechtsextremismus, zivilgesellschaftliche Vernetzung sowie Bedrohung und Schutz der Zivilgesellschaft. Hierzu bieten wir u.a. Beratungen, Fortbildungen und Workshops an, veröffentlichen Fachartikel, monitoren rechtsextreme Aktivitäten und unterstützen vor Ort.



Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche + Rechtsextremismus

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus ist ein ökumenisches Netzwerk aus mehr als 50 Initiativen, Organisationen und Arbeitsgruppen, die Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit inner- und außerhalb der Kirchen

konstruktiv entgegnetreten. Sie stärken demokratische Kultur in Kirche und Gesellschaft durch Beratung und Publikationen, organisieren Fachtagungen und Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche aus Kirchen, kirchlich getragenen Einrichtungen und der Zivilgesellschaft.



**cultures
interactive**

Verein zur interkulturellen Bildung
und Gewaltprävention e.V.

Cultures Interactive e. V.

Cultures interactive e.V. arbeitet mit der Fachstelle Rechtsextremismusprävention (fa:rp) im KompRex. Das fa:rp Team berät, begleitet und bildet Mitarbeitende aus Schule und Jugendarbeit im pädagogischen Umgang mit demokratie- und menschenfeindlichen Phänomenen fort. Zudem arbeitet die fa:rp an der Weiterentwicklung von wirksamen Methoden, um Rechtsextremismus präventiv und durch Zugänge der aufsuchenden Distanzierungsarbeit zu begegnen. Durch Fachaustausch, modulare Weiterbildung, digitale Fortbildungen und Transferveranstaltungen, etwa mit der Summer School oder der Praxiswerkstatt, werden sowohl Handlungskonzepte als auch gute Methoden für den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen vermittelt und Dialogkompetenzen gestärkt



Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.

Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland ist eine zivilgesellschaftliche Organisation, die sich seit 25 Jahren mit vielfältigen Bildungs- und Aktionsformaten gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus engagiert. Mit dem Projekt „United! Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ richtet sich Gesicht Zeigen! innerhalb des KompRex gezielt an zwei Schlüsselbereiche, in denen großer Handlungsbedarf besteht: die Wirtschaft und die Justiz. Ziel ist es, beide Sektoren zum Beispiel über zielgruppenspezifische Trainings für rechtsextreme Ideologien sowie demokratie- und menschenfeindliches Verhalten zu sensibilisieren und zum aktiven Handeln zu ermutigen.



LidiceHaus Jugendbildungsstätte

Die Fachstelle Rechtsextremismus und Familie (RuF) der Jugendbildungsstätte LidiceHaus in Bremen beschäftigt sich mit der Frage, wie extrem rechte Ideologien über Familie, Kindheit und Geschlecht wirken – sowohl innerhalb familiärer Strukturen als auch im Alltag von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe. RuF bietet Fachveranstaltungen, Weiterbildungsformate, Informationsmaterialien und Beratung an – für Fachkräfte sowie für An- und Zugehörige von Menschen mit rechtsextremer Orientierung im familiären oder sozialen Umfeld.

MEHR SICHTBARKEIT

Wer rechtsextremen Strukturen etwas entgegen setzen will, braucht Sichtbarkeit. Auf der Webseite <https://kooperationsverbund-rechtsextremismuspraevention.de/> sind aktuelle Themen und Termine des Kooperationsverbundes zu finden. Interessierte können sich unter diesem QR-Code für den Newsletter anmelden.



Astrid Simons

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim BDAJ



Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



What the Fake!?

Desinformationen und gefälschte Bilder auf Social Media

Habt ihr im Sommer auch das TikTok/ Reel von den Kaninchen gesehen, die auf einem Trampolin herumhüpfen? Für alle deren Bildschirmzeit am Handy unter zwei Stunden am Tag liegt oder die weder TikTok noch Instagram haben (oder deren Algorithmus einfach anders tickt), hier eine kurze Beschreibung des Videos: Auf einem augenscheinlichen Überwachungsvideo, sieht man ein großes Trampolin im Garten stehen. Ein paar Kaninchen kommen herbeigehoppelt und fangen an, auf dem Trampolin herumzuspringen. Das Video ging im August 2025 auf TikTok viral, erhielt innerhalb von ein paar Tagen über 200 Millionen Aufrufe und wurde vielfach geteilt. Das

Schockierende daran: Viele erkannten nicht, dass es sich dabei um ein KI-generiertes Video handelte. Bei der Online-Community kam eine Empörungswelle auf, wenn man schon auf so ein Video hereinfällt, von was lässt man sich sonst noch täuschen? Solche und ähnliche Videos grassieren gerade viele auf Social Media und sorgen immer wieder für solche Reaktionen.

Fake News, vor allem in Form von Fake Videos und Bildern, sind auf Social Media Alltag und erreichen nicht selten eine große Reichweite. Insbesondere KI/ AI-Bilder/ Videos überschwemmen gerade Plattformen wie TikTok und Instagram. Wahrscheinlich ist jede/ jeder von uns schon auf Fake Bilder und/ oder Fake News hereingefallen. Auf ein TikTok mit Kaninchen hereinzufallen, ist vielleicht nicht so schlimm. Aber Fake-Bilder können auch ein echtes Problem sein. Sie werden unter anderem gezielt eingesetzt, um sogenannte Fake News, also Desinformationen zu verbreiten und Schaden anzurichten. Gerade im Kontext globaler Krisen und politischer Interessen werden Bilder und Videos eingesetzt, um zu verunsichern, zu manipulieren und zu polarisieren, indem sie unter anderem starke Gefühle im Publikum hervorrufen.

WAS GENAU IST MIT FAKE NEWS GEMEINT?

Fake News sind absichtlich gestreute Desinformationen, also falsche Informationen, die vor allem die Absicht haben, zu verunsichern, aufzustacheln, dir etwas zu verkaufen, Angst oder Hass zu schüren, oder (politische) Gegner*innen bzw. Konkurrenz zu diskreditieren.

Nicht zu verwechseln sind Fake News/Desinformationen mit Missinformationen. Das sind unabsichtliche Falschinfos, z. B. Tippfehler in der Zeitung, oder wenn der Wetterdienst meldet, es werden 63°C, anstatt 36°C, weil ein Zahlendreher passiert ist. Ebenfalls Verwechslungsgefahr besteht bei Satire, das sind in gewisser Weise auch absichtlich gestreute Fake News, aber diese sind als Satire gekennzeichnet und in der Regel so überspitzt, dass sofort klar wird, dass es sich nicht um reale Nachrichten handelt. Das Ziel von Satire ist Unterhaltung und sie wird beispielsweise eingesetzt, um mit Humor auf politische Missstän-

de aufmerksam zu machen. Anders als Fake News, die sich als echte Nachrichten tarnen.

Fake News treten auf unterschiedliche Art und Weise in Erscheinung, wie z. B. durch die Verbreitung von Verschwörungsmythen. Das sind beispielsweise die Erzählungen von angeblich geheimen Machenschaften und Bedrohungen, über die gesprochen wird – oftmals mit rassistischen oder antisemitischen (oftmals versteckten) Inhalten. Fake News sollen häufig Verunsicherung und Ängste schüren. Das geschieht zum Beispiel, indem sie einen „Empörungseffekt“ verursachen und emotionalisieren. Manchmal werden Fake News auch gezielt als Rufschädigung von Gegner*innen genutzt, z. B. durch falsche Behauptungen. Ein sehr häufiges Merkmal von Fake News ist die Verbreitung von diskriminierenden Narrativen, z. B. in Form von Hetze gegen Minderheiten. Sie dienen oftmals als Treibstoff extremistischer Meinungen und Ideologien. Das geschieht durch verschiedene Instrumente wie beispielsweise das falsche Kontextualisieren. Typisch ist auch eine Abwertung von Wissenschaft und Fakten (diese werden als systematische Propaganda und/ oder Lügen dargestellt). Oftmals passiert es hier, dass die Fakten dann auf widersprüchliche Weise als „Fake News“ bezeichnet werden. Ein bekanntes Beispiel dafür ist Donald Trump, der den Begriff Fake News umdeutete, indem er Nachrichten, die ihn kritisieren oder seine Positionen schwächen als Fake News bezeichnet.

GESCHICHTE DER FAKE NEWS

Fake News beziehungsweise Desinformationen sind kein neues Phänomen, sie gab es schon lange vor Social Media. Zum Beispiel in Form von Flugblättern als politische Propaganda. Was sich heute geändert hat, ist unser Zugang dazu und die Geschwindigkeit und Reichweite, die Nachrichten über Social Media erreichen können. Früher kam der Informationsfluss über Printmedien, vor allem Tageszeitungen, Zeitschriften oder über das Radio und das Fernsehen. Heute kann jede/ jeder Informationen online stellen und sie auch mit wenigen Tricks seriös erscheinen lassen. Ein Klassiker ist auch Clickbait, also reißerische Titel, die meistens zu Seiten verlinkt sind, die einem etwas verkaufen wollen.

Fake News haben ihre Primetime auf Social Media. Fake News verbreiten sich dabei sechsmal schneller als seriöse Nachrichten! Das liegt vor allem daran, dass sie meistens starke Emotionen auslösen und daher stärker auf sie reagiert wird/ mit ihnen interagiert wird. Rechts-extreme und rechtspopulistische Accounts benutzen Fake News gerne als Mittel für ihre Zwecke, z. B. um rassistische Hetze zu betreiben.

WAS MACHT DESINFORMATIONEN/ FAKE NEWS ABER EIGENTLICH SO GEFÄHRLICH?

Die rasante Geschwindigkeit, in der wir Content auf Social Media konsumieren und in der sich Content verbreitet, macht uns besonders anfällig dafür, Fakes auf den Leim zu gehen. Dabei sind wir unter Umständen auch noch Teil des Problems, denn unser Interagieren mit solchen Postings erhöht deren Reichweite. Und diese Art Postings lösen in uns oft absichtlich starke Gefühle, wie Empörung, Wut, Angst usw. aus und das verführt zum Liken, Teilen, Kommentieren – also Interagieren. So können sich Fehlinformationen schnell verbreiten. Das kann verschiedene Auswirkungen zur Folge haben und wurzelt in unterschiedlichen Intentionen. Zum Beispiel kann versucht werden, das Vertrauen in Medien oder Institutionen zu untergraben, wissenschaftliche Erkenntnisse zu diffamieren/ ignorieren oder öffentliche Entscheidungen, wie bspw. Wahlen zu beeinflussen. Es kann Rufschädigungen von Personen beinhalten, den Versuch soziale Spaltung durch Verzerrung herbeizuführen und das Kreieren von Feindbildern.

FAKE BILDER

Auch Fake Bilder gab es schon lange vor KI/ AI! Zum Beispiel können Bilder durch Bearbeitung mit Grafikprogrammen wie z. B. Photoshop manipuliert werden, der Kontext von Bildern kann aber auch verändert werden, indem reale Fotos einem anderen Ereignis zugeschrieben werden, alte Fotos so inszeniert werden, als seien sie aktuell. Oder durch Fotomontage, indem Personen oder Objekte aus einem Bild entfernt oder hineinkopiert werden, durch Fotokombination, indem Teile verschiedener Fotos zu einer

Friedrich Merz - der neue Torwart
der Fußballnationalmannschaft?
Absolter Fake, gemacht
mithilfe von KI (ChatGPT)
und Photoshop.



neuen Aufnahme zusammengesetzt werden oder Bildausschnitte, die nur Teile eines Bildes zeigen und damit Informationen weggelassen. Manipulation mit Musik, bspw. mit gezielter Unterlegung von Videos mit Musik, untermalt das Video mit einer bestimmten Stimmung. Das Problem mit Bildern ist, dass wir oft glauben, sie bilden die Realität ab und nicht nur das, was uns der/ die Ersteller*in vermitteln möchte.

FAKE NEWS ERKENNEN

Wahrscheinlich geht es vielen von euch wie mir, dass euch das ganze Thema irgendwie beunruhigt. Welchen Bildern und Informationen können wir vertrauen und welchen nicht? Wichtig ist dabei vor allem eines: kritisches Hinterfragen.

Niemand möchte auf Fake News hereinfliegen. Zum Glück gibt es einige Tools und Möglichkeiten, diese zu erkennen. Als Erstes solltet ihr immer nachforschen, wenn sich euer Bauchgefühl meldet, dass mit den Nachrichten, Bildern etwas nicht stimmt. Der sogenannte C.R.A.P.-Test von Molly Beestrum (Librarian at Northwestern University, Chicago) kann euch helfen. Die Abkürzung C.R.A.P. steht für „current“, „reputable“, „author“ und „purpose/ point of view“.

DER C.R.A.P.-TEST

Current meint dabei, ob es sich um einen Artikel/ Beitrag handelt, der aktuell oder alt ist. Häufig werden alte Beiträge nämlich aus dem Kontext gerissen und aktuell inszeniert. Um das herauszufinden, schaut auf das Veröffentlichungsdatum und recherchiert, ob der Beitrag schon einmal erschienen ist.

Reputable steht dafür, ob es sich um eine seriöse Quelle handelt. Recherchiert hier um welche Medien es sich handelt, wie sind diese politisch eingestellt, was haben sie für einen Ruf?

Author steht für den/ die Verfasser*in/ Autor*in/ Creator*in des Textes/ Beitrags. Ist die Person schon negativ aufgefallen durch die Verbreitung von Fake News? Wo steht sie politisch? Und schließlich:

Purpose/ Point of view, also die Frage danach, was das Ziel des Beitrags ist. Soll etwas verkauft werden? Hast du das Gefühl es wird sehr einseitig berichtet und es sollen starke Emotionen, wie Angst und Wut geschürt werden?

WAS HILFT NOCH, FAKES ZU ERKENNEN?

Um Fake-Bilder zu erkennen, könnt ihr eine Rückwärts-Bildersuche machen, um herauszufinden, ob das Bild aus einem anderen Kontext stammt oder in anderer Form bereits existiert. Anleitungen dazu finden sich zum Beispiel über die Website von Correctiv. Bei KI/ AI-Bildern kann es besonders schwer sein, diese als solche zu erkennen. Aber auch hier gibt es Anhaltspunkte, die Fakes zu entlarven. Dazu gehören merkwürdige

Pixelanordnungen, unlogische Reflektionen oder Schatten, inkonsistente Hauttöne und Hände (zwei linke statt rechter Hand, ungewöhnliche Fingeranzahl). Tatsächlich kann hier auch KI/ AI helfen, die KI/ AI-Bilder zu erkennen.

WAS IST IM UMGANG MIT FAKE NEWS ALSO BESONDERS WICHTIG?

Prüft die Quellen und seid wachsam. Vertraut eurem Bauchgefühl! Und lasst euch nicht von reißerischen Postings dazu verleiten, mit diesen zu interagieren/ sie zu teilen. Meldet diese aber auf jeden Fall der jeweiligen Plattform, vielleicht könnt ihr so die weitere Verbreitung verhindern.

Miriam Ordon,
Bildungsreferentin beim BDAJ

QUELLEN:

<https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/faktenfuchs-toolbox-wie-sie-fakten-selber-pruefen-koennen,TZz2u8T>

<https://correctiv.org/faktencheck/>

<https://correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2022/04/01/so-funktioniert-die-bilderrueckwaertssuche/>

<https://correctiv.org/wp-content/uploads/2023/07/Faktencheck-flyer.pdf>

<https://www.youtube.com/watch?v=V4o0B6IDo50&t=213s>

<https://start.me/p/xbk65R/verifikations-toolkit-br24-faktenfuchs>

<https://www.mimikama.org/manipulierte-bilder-pruefen/>

<https://www.spiegel.de/netzwelt/apps/ki-kaninchen-auf-dem-trampolin-zu-cute-um-wahr-zu-sein-a-bb85121e-248a-420c-9c33-1c103b720eba>

<https://www.dw.com/de/faktencheck-warum-glauben-wir-fake-news/a-66070606>

<https://www.dw.com/de/faktencheck-wie-erkenne-ich-ki-generierte-bilder/a-65252413>

UNSERE PROJEKTE





Der nächste Urlaub kommt bestimmt!

Anderen Ferien ermöglichen und dabei selber etwas lernen? Das geht ab sofort! Der BDAJ hat ein neues Projekt – das heißt nicht ohne Grund „Ferienspaß“ und ist ein super Angebot: Interessierte Menschen aus unseren Ortsjugenden haben die Möglichkeit, Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche aus ihren Gemeinden ins Leben zu rufen.

Ihr könnt euch also ganz konkret darin erproben, Ferienfreizeiten selbst zu organisieren, durchzuführen und dabei Erfahrungen in der Planung und im Kontakteknüpfen zu sammeln. Von der Idee bis zur Umsetzung, alles liegt bei den BDAJler*innen in den Ortsjugenden – mit beratender Unterstützung von unserem Projektteam und gleichgesinnten Jugendleiter*innen. Die ersten Freizeiten sollen bereits im Frühjahr 2026 stattfinden und können einmalig, aber auch wiederkehrend sein.





MITEINANDER – FÜREINANDER

Wir möchten mit dem Projekt Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 15 Jahren Ferienfreizeiten in ihrer Region ermöglichen. Fernab von Handy oder Fernsehen, bietet „BDAJ Ferienspaß“ die Möglichkeit, neue Interessen zu finden, zu festigen und zu verfolgen, aber auch, sich sozial zu vernetzen. Gerade für junge Menschen sind Räume zur Stärkung von Selbstbewusstsein und Gemeinschaft enorm wichtig. Mit einem niedrigschwelligen Angebot und tageweiser Betreuung sowie Kooperationen in den jeweiligen Städten wollen wir so vielen Cans die Gelegenheit geben, ihre Ferien zu gestalten.

NACHHALTIG WIRKEN

Die Orga-Teams in den Ortsjugenden sollen dabei auf lokale Strukturen zurückgreifen und Kooperationen schaffen, die auch nachhaltig in den Verein wirken können. Mit Büchereien, Musikschulen, Naturjugenden und vielen weiteren können so großartige Angebote geschaffen werden. Finanziert werden sollen die Projekte über örtliche Jugendringe, aber beispielsweise auch durch das Programm „Open-Air-Culture“ von der AABF. Ob Ballsport oder Schach, Töpfern oder Musizieren, Buchclub oder Bauernhof, der eigenen Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt. Wichtig ist: Es soll Spaß machen!



ICH WILL! WAS MUSS ICH TUN?

Klingt das nach etwas, das du spannend findest und vielleicht selbst gerne früher wahrgenommen hättest? Bist du volljährig? Dann melde dich doch bei uns und wir helfen dir, das für Cans aus deiner Umgebung umzusetzen. Die Laufzeit von „BDAJ Ferienspaß“ beträgt drei Jahre (bis Ende August 2028). Gefördert wird das Projekt durch die Deutsche Fernsehlotterie. Ansprechpartnerin ist unsere Bildungsreferentin Melissa Tunç. Erreichbar via E-Mail: melissa.tunc@bdaj.de oder Whatsapp: +49 15568 171379.

Melissa Tunç

Bildungsreferentin beim BDAJ

Erinnerung, Widerstand und Empowerment

Lesung mit Burak Yilmaz und Gespräch mit Özge Erdoğan im Kulturbunker Köln



Am 24. September 2025 fand im Kulturbunker Köln-Mülheim eine eindrucksvolle Lesung mit dem Pädagogen und Autor Burak Yilmaz statt, begleitet von einem Gespräch mit Özge Erdoğan, Leiterin der neu gegründeten Fachstelle Türkischer Rechts extremismus (FaTRex). Die Veranstaltung war Teil einer Reihe, die sich mit Erinnerungskultur, Empowerment und dem Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus beschäftigt – Themen, die auch für viele junge Alevit*innen von zentraler Bedeutung sind.

Burak Yilmaz las aus seinem Buch „Ehrensache – Kämpfen gegen den Judenhass“, in dem er seine Erfahrungen als Bildungsarbeiter mit muslimischen Jugendlichen und seine Arbeit zu Antisemitismus reflektiert.

Im gemeinsamen Gespräch, moderiert von Laura Schwab, Geschäftsführerin des BDAJ, wurde deutlich, wie komplex und vielschichtig Diskriminierungserfahrungen sind. Burak und Özge sprachen offen über Mehrfachdiskriminierung, rassistische Anfeindungen durch Mehrheitsdeutsche, aber auch über Gewalt und Hass innerhalb migrantischer Communitys. Dabei wurde auch die Rolle der Grauen Wölfe thematisiert – eine der größten rechtsextremen Bewegungen in Deutschland, deren Ideologie und Strukturen bislang viel zu wenig öffentlich beleuchtet wurden.

Mit der Gründung der Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus in Trägerschaft des BDAJ wird nun ein wichtiger Schritt getan: Betroffene erhalten eine Anlaufstelle, Fachkräfte werden sensibilisiert, und das Thema wird endlich in den Fokus der politischen und pädagogischen Arbeit gerückt.

Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, Erinnerungskultur intersektional zu denken, Betroffenen eine Stimme zu geben und kritische Bildungsarbeit zu leisten – auch und gerade innerhalb migrantischer Communitys. Für junge Alevit*innen bedeutet das: sich zu empowern, solidarisch zu handeln und sich aktiv gegen jede Form von Hass zu positionieren.

Gulistan Özmen-Tuncel

Fachreferentin in der
Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus





„Wenn Beratung zuhört und Haltung zeigt, stärkt sie uns“

**Beratung im Kontext türkischer
Rechtsextremismus –
Hürden abbauen, Vertrauen stärken**

EIN NEUES FORMAT, VIELE PERSPEKTIVEN

Im Sommer und Herbst 2025 hat die Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus (FaTRex) zwei Wochenendseminare zum Thema „Beratung im Kontext türkischer Rechtsextremismus (TRex)“ durchgeführt. Gemeinsam mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus NRW (MBR NRW) hat FaTRex

Menschen aus Beratungsstrukturen und betroffenen Communitys zusammengebracht – in dieser Form zum ersten Mal. Beide Wochenenden fanden im Salvador-Allende-Haus in Oer-Erkenschwick statt.

Zu den beteiligten Beratungsstellen im Themenfeld Rechtsextremismus in Nordrhein-Westfalen gehörten die Betroffenenberatung (Opferberatung Rheinland & Back Up), die Menschen unterstützt, die von rechter, antisemitischer oder rassistischer Gewalt betroffen sind; die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus, die Institutionen, Vereine und zivilgesellschaftliche Akteur*innen im Umgang mit rechtsextremen Strukturen berät; sowie die Ausstiegs- und Distanzierungsberatung (NinA NRW), die Personen begleitet, die sich von rechtsextremen Szenen lösen möchten. Ziel war es, voneinander zu lernen, Bedarfe zu identifizieren und praxisnahe Impulse für die Arbeit gegen türkischen Rechtsextremismus zu entwickeln.

ZUSAMMENARBEIT MIT GESCHICHTE – UND NEUER ENERGIE

Schon bevor die Fachstelle FaTRex gegründet wurde, gab es zwischen dem BDAJ und der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus NRW eine enge Zusammenarbeit. In dieser Kooperation wurde das Thema türkischer Rechtsextremismus bereits aufgegriffen und bearbeitet – eine Basis, auf der jetzt aufgebaut werden konnte. Die MBR NRW fragte bei der neu gegründeten Fachstelle an, ob das Thema gemeinsam weiterverfolgt werden könne. So entstand die Idee, die Auseinandersetzung mit dem Thema zu vertiefen und in einem neuen, offenen Format unterschiedliche Akteur*innen und Perspektiven zusammenzubringen. Die zentrale Idee war, unterschiedliche Expertise zusammenzubringen: die Beratungserfahrung aus den Fachstrukturen und das Erfahrungswissen sowie die fachliche Expertise von Menschen aus betroffenen Communitys zum Phänomenbereich türkischer Rechtsextremismus. Diese leider sehr seltene Kombination sollte Wissen und Menschen zusammenbringen.

ORIENTIERUNG, VERTRAUEN UND GEMEINSAMES LERNEN

Zu Beginn der Reihe im Juni 2025 stand die gemeinsame Orientierung im Mittelpunkt. Es sollte ein gemeinsames Verständnis für das Themenfeld türkischer Rechtsextremismus (TRex) geschaffen und gleichzeitig eine vertrauensvolle Arbeitsbasis aufgebaut werden. Neben fachlichen Inputs zur aktuellen Lage in Nordrhein-Westfalen und zu typischen Erscheinungsformen von TRex ging es darum, miteinander über Zugänge zu Beratung, Hürden und bisherige Erfahrungen ins Gespräch zu kommen. Hier war auch Raum dafür, Unsicherheiten und Fragen offen anzusprechen und viele wertvolle Erfahrungen zu hören, von denen Betroffene berichteten – Erfahrungen, die halfen, sich ein klareres Bild davon zu verschaffen, wie vielschichtig Betroffenheiten sind und welche Ängste, Wünsche und Erwartungen damit verbunden sind.

„Hätte ich gewusst, dass es euch gibt und was ihr macht – ich wäre schon längst bei euch gewesen. Ich hätte euch gebraucht.“

Ein besonderer Programmpunkt war der Besuch in der Alevi-Bektasi-Gemeinde Marl zum gemeinsamen Fastenbrechen. Die Gespräche dort gaben Einblicke in das Gemeindeleben – in das, was die Menschen vor Ort bewegt: zusammenkommen, Gemeinschaft stärken, die Religion ausüben und sich gegenseitig unterstützen – in Offenheit und Herzlichkeit, so wie auch wir als Gruppe empfangen und durch den Abend geführt wurden. Daneben wurde auch das Thema des Wochenendes berührt: Aus Perspektive der Gemeinde wurden Erfahrungen mit türkischem Rechtsextremismus geteilt, die halfen, Strukturen und Dynamiken vor Ort sichtbar zu machen. Für viele Beratende waren diese Einblicke neu und bereichernd für ihre weitere Arbeit.

AUSTAUSCH VERTIEFEN, PERSPEKTIVEN ERWEITERN

Das zweite Wochenende im September knüpfte an die vorherigen Diskussionen an und öffnete den Raum für weitere Perspektiven. Neben alevitischen und kurdischen Stimmen kamen diesmal auch christlich-griechische Teilnehmende hinzu.

Ein zentrales Element war die „Community Wall“, an der Erfahrungen, Fragen und Erwartungen gesammelt wurden. In verschiedenen Arbeitsphasen tauschten sich Betroffene und Beratende zunächst getrennt, dann wieder gemeinsam aus, um weiterführende Fragen herauszuarbeiten.

Der Input zur Türkisch-Islamischen Synthese bot einen relevanten Rahmen, der die ideologischen Verflechtungen und relevanten Akteure behandelte. So konnten theoretische und gesellschaftliche Ebenen mit konkreten Erfahrungen verbunden werden. Auch hierbei stellte das Expert*innenwissen aus den Betroffenencommunitys eine bedeutende Ergänzung zur Perspektive der Fachstelle dar.

WAS SICH BETROFFENE VON GUTER BERATUNG WÜNSCHEN

Gegen Ende des zweiten Wochenendes haben die Betroffenen im Austausch untereinander herausgearbeitet, was aus ihrer Sicht gute Beratung im Kontext türkischer Rechtsextremismus ausmacht. Anschließend wurde gemeinsam mit den Beratenden darüber diskutiert, wie diesen Erwartungen bestmöglich entsprochen werden kann.

DIE ZENTRALEN PUNKTE DABEI WAREN:

- **ZUHÖREN UND ANERKENNEN:**
Beratung wirkt, wenn sie Betroffenheit ernst nimmt und mit Empathie begegnet.
- **HALTUNG STATT NEUTRALITÄT:**
Eine klare Position gegen Rechtsextremismus stärkt Vertrauen.
- **NIEDRIGSCHWELIGKEIT UND SICHTBARKEIT:**
Gute Beratung muss erreichbar und bekannt sein.
- **TRANSPARENZ UND EHRlichkeit:**
Auch die Grenzen des eigenen Wissens offen zu benennen, schafft Glaubwürdigkeit.
- **VERNETZUNG UND WISSEN:**
Kooperationen mit Communitys und anderen Fachstellen erhöhen die Handlungssicherheit.

Diese hier thematisierte Bewertung stellt einen Teil jener negativen Erfahrungen dar, die Betroffene – gerade auch in öffentlichen Räumen – immer wieder machen müssen: wenn sie ihre Betroffenheit recht-

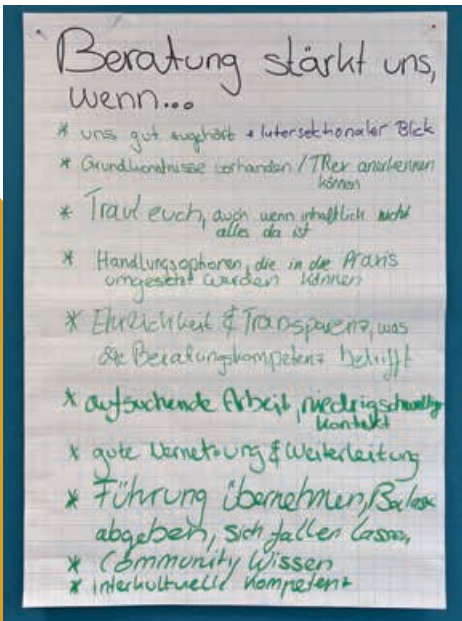
fertigen müssen oder erst erklären müssen, warum türkischer Rechtsextremismus sie betrifft – und wenn die Tragweite der Auswirkungen zunächst von ihnen selbst anerkannt gemacht werden muss.

„Es hat gutgetan, einfach mal ehrlich über Erfahrungen reden zu können – ohne bewertet zu werden.“

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK: DRANBLEIBEN UND WEITERDENKEN

Neben vielen positiven Erfahrungen traten auch Herausforderungen deutlich hervor. Dazu gehört die Frage, wie eine größere Vielfalt an betroffenen Perspektiven einbezogen und ihnen in der Auseinandersetzung Gehör verschaffen werden kann – weil Betroffenheit sich sehr unterschiedlich ausprägt und alle diese Erfahrungen und Expertisen wichtig sind, um gute Arbeit leisten zu können. Ebenso wichtig bleibt, Awareness-Arbeit innerhalb der Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus mitzudenken und zu verankern – auch, um sensibel mit den unterschiedlichen Realitäten von Betroffenheit umzugehen und strukturelle Ausschlüsse langfristig abzubauen.

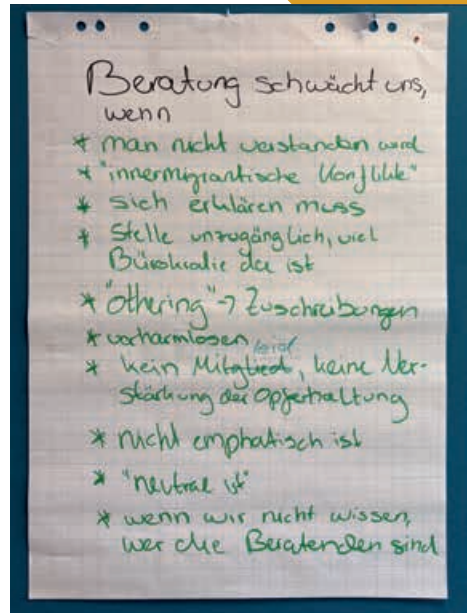
Zugleich wurde deutlich, wie offen und fortgeschritten die Beratungsstellen in NRW bereits auf dem Weg zu einer fachlichen Expertise im Themenfeld sind. Diese Offenheit erfordert jedoch Ressourcen und ist nicht überall selbstverständlich. Wenn es darum geht, diese Haltung auch in der bundesweiten Beratungslandschaft zu verankern, gibt es noch viel Arbeit für alle. Es zeigte sich, dass Zugänge für Betroffene zu den Beratungsstellen vielfach fehlten und vielerorts weiterhin hohe Barrieren bestehen.



Im Verlauf der Wochenenden konnten wichtige Schritte gegangen werden – um diese Hürden sichtbar zu machen und gemeinsam an Lösungsansätzen zu arbeiten und sie abzubauen. Die Mitarbeitenden der Fachstelle durften in diesem Format enorm viel lernen – auch neue Perspektiven erfahren. Gleichzeitig wurde deutlich, wo noch Entwicklungsbedarf besteht und welche zusätzlichen Kompetenzen künftig bei der die Fachstelle gefragt sind.

WAS BLEIBT – WO STEHEN WIR?

Die beiden Wochenenden haben gezeigt, was Beratung im Kontext türkischer Rechtsextremismus bedeutet: Es geht darum, Beziehungen aufzubauen, Vertrauen zu schaffen und Wissen in Bewegung zu bringen – zwischen Beratungsstellen und Communitys. Das Format hat neue Verbindungen gestiftet, Wissen vertieft und Fragen offengelegt, die die uns weiter bewegen und begleiten werden. Deutlich wurde, wie wertvoll der kontinuierliche Austausch ist – und wie wichtig es bleibt, Räume für Dialog zu schaffen. Am Ende dieser beiden intensiven Wochenenden blieb vor allem Dankbarkeit – und das Gefühl, gemeinsam etwas in Bewegung gesetzt zu haben. Wir teilen die Freude, gemeinsam etwas angestoßen zu haben, und sind dankbar für alle Beteiligten – für ihr Vertrauen, ihre Offenheit und ihren Beitrag zu diesem Austausch.



Kim David Amon

Fachreferent in der Fachstelle
Türkischer Rechtsextremismus

*„Ich habe das Gefühl, wir
werden endlich gehört.“*

*Alle Zitate: Anonym aus dem
Reflexionsbogen der Teilnehmenden

Ein Netzwerk für von türkischem Rechtsextremismus betroffenen Menschen

Ein Wochenende lang als Betroffene von türkischem Rechtsextremismus Erfahrungen austauschen, gemeinsame Strategien entwickeln und den Grundstein für ein bundesweites Netzwerk legen? Das ging vom 9. bis 11. Mai 2025 in Düsseldorf.

Beim Wochenendseminar „Gemeinsam sichtbar gegen türkischen Rechtsextremismus: Ein Netzwerk für Betroffenencommunity“ haben Vertreter*innen verschiedener Betroffenenorganisationen in vielfältigen Formaten – von Inputs über Gruppenarbeiten bis hin verschiedenen kreativen Methoden wie Zeitstrahl-Reflexionen und World Café – gemeinsame und unterschiedlich Betroffenheiten sichtbar gemacht. Besonders im Fokus standen intersektionale Perspektiven, Empowerment und die Frage, wie sich Communitys gegenseitig stärken können. Fachliche Beiträge, unter anderem von Dr. Rosa Burç und der Opferberatung, lieferten wichtige Impulse zur Forschungslage, zu Unterstützungsstrukturen und zu Handlungsmöglichkeiten bei Bedrohungen durch türkisch-nationalistische Akteure.

Neben der inhaltlichen Arbeit wurde auch die Struktur des zukünftigen Netzwerks diskutiert: Es soll jährlich sowohl digitale als auch analoge Treffen geben und erste gemeinsame Projekte – etwa gemeinsame Beiträge zu Gedenktagen auf Social Media – wurden angedacht. Die Teilnehmenden betonten den hohen Bedarf an sicheren Räumen, kontinuierlichem Austausch und praktischer Unterstützung.

Das Seminar war ein wichtiger Schritt hin zu einer stärkeren Selbstorganisation und Sichtbarkeit von Betroffenen von türkischen Rechtsextremismus – getragen von Solidarität, Offenheit und dem gemeinsamen Willen zur Veränderung.



BETROFFENENPERSPEKTIVE

- * / sichtbar / nicht-sichtbar
- * unterschiedliche Bedarfe
- * Netzwerk

⇒ EXPERT

TREX

Online-Salon Nr. 1: Unsichtbar und doch präsent

Engagement und Perspektiven im Kampf gegen Rassismus und türkischen Nationalismus

Am 29. September 2025 hat der erste Online-Salon der Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus (FaTRex) stattgefunden, der als Maßnahme des „Kooperationsverbund Rechtsextremismusprävention (KompRex)“ durchgeführt wurde. Ganz bewusst stand bei der Premiere die Betroffenenperspektive im Mittelpunkt. Unter dem Titel „Unsichtbar und doch präsent – Engagement und Perspektiven im Kampf gegen Rassismus und türkischen Nationalismus“ bin ich mit Dilnaz Alhan, freie Journalistin und Menschenrechtsaktivistin, über persönliche Erfahrungen, strukturelle Diskriminierung und Wege zu mehr Sichtbarkeit in den Dialog getreten.

Ausgehend von ihrer eigenen Geschichte, gab Dilnaz Einblicke in die Vielschichtigkeit von Rassismus und nationalistischen Ideologien. Sie schilderte, wie kurdische Identität in Deutschland und in Teilen der türkischen Community häufig unsichtbar gemacht oder stigmatisiert wird, und machte zugleich deutlich, wie eng individuelle Erfahrungen mit gesellschaftlichen Strukturen verwoben sind.

Im Gespräch ging es nicht nur um Diskriminierung und politische Anfeindungen, sondern auch um Empowerment, Solidarität und zivilgesellschaftliches Engagement. Denn: Sichtbarkeit und gegenseitige Unterstützung sind entscheidende Schritte, um Betroffene zu stärken

und demokratische Werte zu verteidigen. Mit dieser Veranstaltung setzte die Fachstelle Türkischer Rechtsextremismus ein bewusstes Zeichen: Betroffene sollen gehört und ihre Perspektiven ernst genommen werden. Diese Auseinandersetzung bildet die Grundlage für nachhaltige Präventionsarbeit und solidarisches Handeln in einer pluralen Gesellschaft.

Erol Ünal

Fachreferent in der Fachstelle
Türkischer Rechtsextremismus

**FaTrex
ONLINE SALON**

“Unsichtbar und doch präsent – Engagement und Perspektiven im Kampf gegen Rassismus und türkischen Nationalismus”
- Mit Dilnaz Alhan (Menschenrechtsaktivistin und Freie Journalistin)

- Gespräch über türkischen Rechtsextremismus und Nationalismus
- Auswirkungen von Rassismus und ausgrenzenden Ideologien auf Communities
- Unsichtbare Formen von Widerstand
- Perspektiven für eine demokratische Gesellschaft

Zielgruppe:

- Fachkräfte
- Engagierte Personen
- Interessierte in den Bereichen Antirassismus, Demokratietarbeit und Rechtsextremismusprävention

**SEPTEMBER
29 18:00 Uhr**

HIER ANMELDEN!

Logo: Kooperationsverbund **KompRex** der Fachstellen für Rechtsextremismusprävention

Logos of partner organizations: BAG K+R, FaTrex, culture interactive, LichteHaus, Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Demokratie **Zeile!**, IKS.nrw, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

S.O.S.

Notfallnummern und -Stellen zum Orientieren

NUMMERN DEUTSCHLANDWEIT

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

116 016

kostenlos, anonym und rund um die Uhr erreichbar,
Beratung in mehreren Sprachen verfügbar

Nummer gegen Kummer

Kinder- und Jugendtelefon

116 111

kostenlos und anonym, erreichbar montags bis samstags

Elterntelefon

Nummer gegen Kummer

0800 111 0550

für Eltern, die Hilfe oder Rat benötigen, anonym und kostenlos

Hilfetelefon „Sexueller Missbrauch“

0800 22 55 530

anonyme Beratung für Betroffene und deren Angehörige

Telefonseelsorge

0800 111 0 111

oder

0800 111 0 222

anonym, rund um die Uhr und kostenlos erreichbar

KONTAKTE NACH BUNDESLÄNDERN

Nordrhein-Westfalen

Gewalt an Frauen

Regional gibt es verschiedene Frauenhäuser und Beratungsstellen.
Eine bundesweite Übersicht findet sich unter
<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/>

Deutscher Kinderschutzbund NRW

0202 7476588 0

Weitere Infos: www.kinderschutzbund-nrw.de

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

www.opferschutzportal.nrw

Männerhilfetelefon

0800 123 9900

Diese telefonische Beratung richtet sich an Männer, die Opfer von Gewalt geworden sind

Baden-Württemberg

Gewaltambulanzen zur verfahrensunabhängigen Spurensicherung gibt es an den Uni-Kliniken Heidelberg, Freiburg, Ulm und Stuttgart.

Universitätsklinik Heidelberg

Freiburg: Untersuchungsstelle für
Gewaltbetroffene

0761 27081889

Stuttgart: Gewaltambulanz
(Außenstelle Heidelberg)

0152 56783333

Heidelberg: Gewaltambulanz

0152 54648393

(Außenstelle Stuttgart)

Ulm: Gewaltopferambulanz

0731 50065009

KOBRA e. V.

ist eine Fachberatungsstelle, die gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen arbeitet.

0711 162 970

Standort: Stuttgart, Zielgruppe: Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen und Fachkräfte

Diakonisches Werk Württemberg

bietet Unterstützung in Frauen- und Kinderschutzhäusern an und berät zu Themen wie häusliche Gewalt und Schutz für Betroffene

<https://www.diakonie-wuerttemberg.de/>

Bayern

KinderschutzHaus München

Bietet stationäre Hilfe für Kinder und Schutzstellen

Tel.: 089 17 77 68

<https://www.familienland.bayern.de/>

<https://kinderschutzbund-bayern.de/>

KoKi – Koordinierende Kinderschutzstellen

Unterstützt Eltern in belastenden Lebenssituationen, auch bei Gewalt in der Familie; *Familienland Bayern*

Kinderschutzbund Bayern

Hilft in Notlagen mit verschiedenen Beratungsangeboten

<https://kinderschutzbund-bayern.de/>

Gewalt an Frauen: Frauenhäuser in Bayern

Rund um die Uhr erreichbar, bieten Schutz und Beratung für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder

Häusliche und sexualisierte Gewalt

Psychosoziale Beratung und Krisenintervention

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

<https://www.stmas.bayern.de/>

Medizinische Kinderschutzhotline

Rund um die Uhr erreichbar, speziell für Fachpersonal bei Verdachtsfällen von Missbrauch

0800 19 210 00

<https://kinderschutzhotline.de/>

Krisendienst Psychiatrie

Unterstützung in seelischen Notlagen

0180 655 3000

Hessen

Nummer gegen Kummer

Kinder- und Jugendtelefon)

116 111

(Mo-Sa 14:00-20:00 Uhr)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

08000 116 016

(rund um die Uhr erreichbar)

Region Norden (Schleswig-Holstein, Hamburg etc.)

Nummer gegen Kummer

Telefon für Kinder und Jugendliche – erreichbar unter

116 111

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Rund um die Uhr und in 18 Sprachen unter

08000 116 016

erreichbar, bietet Unterstützung bei Gewaltbetroffenheit

Hilfetelefon „Sexueller Missbrauch“

Telefonische Hilfe unter

0800 22 55 530

Unterstützt Kinder und Jugendliche sowie besorgte Erwachsene bei Verdacht oder Vorfällen von sexuellem Missbrauch

Telefonseelsorge

Kostenfreie und anonyme Unterstützung rund um die Uhr unter

116 123

HIGHLIGHTS AUS DEN LANDES- UND REGIONALVERBÄNDEN & DEM BUND DER ALEVITISCHEN STUDIERENDEN



BDAJ Baden-Württemberg



Oben, v.l.n.r.: *Uğurcan Kaya, Gizem Aksin, Can Gültekin, Salman Üzrek, Utku Şahinkayalı, Aylin Çağlağır* – Unten, v.l.n.r.: *Yaren Atmaca, Eren Taştutan, Melis Kaya, Engin Diyar Aydın, Melanie Susan* – Es fehlt: *Pelin Yıldırım*

#DIDYOUKNOW?

Nach der Landeskonzferenz im November 2024 und den damit verbundenen Neuwahlen sind wir voller Energie in unsere neuen Projekte gestartet.

Im Rahmen unseres Projekts „Vielfalt erleben“ setzten wir 2025 zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen um. Den Anfang machte unsere Videoreihe #DidYouKnow, in der wir mit Jugendlichen aus ganz Baden-Württemberg über die Bundestagswahlen 2024 informierten und sensibilisierten. Ein besonderes Highlight war unser Landtagsbesuch in Stuttgart mit der Landtagspräsidentin Muhterem Aras.

Neben politischen Themen durfte auch der kulturelle Austausch nicht fehlen. Mit unserer Hıdırellez-Feier in Karlsruhe feierten wir Vielfalt, Gemeinschaft und Zusammenhalt.

CAN‘VERSATION – IM DIALOG MIT HERZ UND SEELE

Ebenfalls im Rahmen von „Vielfalt erleben“ veröffentlichten wir unsere zweite BDAJ-BW-Broschüre, in der verschiedene Themen rund um den Verband aufgegriffen wurden.

Zum Abschluss des Projekts setzten wir ein sichtbares Zeichen in unserem bunten und vielfältigen Stadtbild: Seit dem 1. November 2025 steht unser eigener Baum im Garten der Stadtbibliothek Heidelberg. Dieser Baum symbolisiert, dass Vielfalt fest verwurzelt ist, sowohl in unserer Gesellschaft als auch in unseren Städten und in unseren Herzen.

#STARKDURCHSZENE – START2ACT

Mit unserem Projekt „Start2Act“ thematisierten wir Prävention im Kinderschutz. Neben einem Online-Seminar mit Frau Frauke Schmidt von Feuervogel e. V. fand auch ein Theaterwochenende in der Jugendherberge Tübingen mit mehreren Ortsjugenden statt. In interaktiven Phasen stellten die Teilnehmenden mithilfe theatralischer Mittel Prävention dar, diskutierten über Grenzen und teilten ihre Sichtweisen.

SOMMERABSCHLUSSFEST 2025 - MUSIKFESTIVAL

Der Höhepunkt unseres Jahres war unser Sommerabschlussfest im Juli 2025 in der alevitischen Gemeinde Wiesloch. Mit Musiker*innen aus Ortsjugenden in ganz Baden-Württemberg setzten wir unser Musikfestival mit über 400 Teilnehmenden um. Musik, Begegnung und gemeinsames Erleben machten diesen Tag zu einem besonderen Moment des Zusammenhalts.

Es war mehr als nur eine Veranstaltung. Es war ein Ort, an dem junge Menschen ihre Talente zeigen und neue Freundschaften knüpfen konnten.





LANDESVORSTAND

Landesvorsitzende:

Fulya Ergin

Landesvorsitzender:

Tolga Güler

Geschäftsführer:

Christian Löbel

Landeskassenwart:

Eren Akpınar

Landessekretärin:

Gamze Atay

Mitglied des Landesvorstands:

Meltem Coşkun

Mitglied des Landesvorstands:

Doğacan Demir

Mitglied des Landesvorstands:

Helin Güngör

Pädagogische Mitarbeiterin:

Eftelya Egeli

Bezirkssprecher Unterfranken:

Mansur Can Korkmaz

Bezirkssprecher Mittel-
und Oberfranken:

Arda Şahin

Bezirkssprecherin

Niederbayern-Oberpfalz:

Armağan Berk

Bezirkssprecherin Oberbayern:

Beste Sengül

Bezirkssprecherin Schwaben:

Nazlıcan Bozkurt

BDAJ Bayern

RÜCKENWIND NIMMT FAHRT AUF!

Das Projekt Rückenwind, in dem unsere Jugendgruppen in Bayern dabei unterstützt werden, für ihre Interessen in der Gesellschaft einzutreten, hat sein zweites Jahr hinter sich.

Neben dem Aufbau von Netzwerken stand insbesondere das Thema Gesundheit im Vordergrund.

SEMINAR ALEVITENTUM

Im Seminar Alevitentum konnten sich die Teilnehmer*innen den alevitischen Praktiken und Ritualen in Theorie und Praxis nähern. Sie setzten sich darüber hinaus auch mit der Frage der Geschichte des Alevitentums auseinander sowie damit, wie ein zeitgemäßes Alevitentum für junge deutsche Alevit*innen gestaltet sein kann.

WIR BRINGEN DAS ALEVITENTUM AUF DIE BÜHNE!

Am Wochenende vom 15. bis 16. November trafen sich junge Alevit*innen aus ganz Bayern im Jugendcamp Vestenbergsgreuth, um den Startschuss für ein außergewöhnliches Projekt zu geben: Gemeinsam wollen sie ein interaktives Theaterstück über junges alevitisches Leben in Deutschland entwickeln – selbstgeschrieben, selbstgespielt und mit eigenen Erfahrungen als Ausgangspunkt.

Bereits beim Ankommen war spürbar: Diese Gruppe brennt für das Thema. Nach einer lebendigen Kennenlernrunde, ging es direkt an die inhaltliche Arbeit. Wir erkundeten mit spielerischen Übungen, Standbildern und Bewegungsszenen, was Alevitentum für uns bedeutet – und wo wir Spannungen, Fragen oder Missverständnisse erleben.

Am zweiten Tag wurde es dann in Kleingruppen konkret: Auf bunten Moderationskarten entstanden die ersten Storyboard-Ideen für das Bühnenstück. Soll es eine durchgehende Geschichte geben? Oder mehrere Episoden aus dem Alltag junger Alevit*innen? In anderen Gruppen sammelten sich Menschen mit Freude an Technik oder an Mediengestaltung.

Zum Abschluss sammelten die Teilnehmenden Ideen für den weiteren Prozess: Ein nächster Workshop soll die Szenen weiterentwickeln und die Aufführung vorbereiten.

Mit viel Energie, Ideen und einem klaren gemeinsamen Anliegen endete das Wochenende: Das alevitische Leben junger Menschen in Deutschland auf die Bühne bringen – vielfältig, kritisch, lebendig.

WINTERCAMP

Nach einigen Jahren Pause ist unsere Tradition eines Wintercamps zurückgekehrt. Der BDAJ Bayern eroberte mit Workshops, Diskussionsgruppen und viel Gemeinschaft über die Weihnachtstage wieder das Jugendgästehaus der Falken in Sonthofen.

KONTAKT

Bund der Alevitischen Jugendlichen in Bayern e. V.
Pir Sultan Abdal Geschäftsstelle
Balanstr. 63
81541 München
Tel: 089 54321892
E-Mail: info@bdaj-bayern.de
Web: www.bdaj-bayern.de

Beate Steinbach vom BJR referiert zum Thema Schutz vor sexualisierter Gewalt



Die Teilnehmer*innen setzen sich mit der Frage auseinander, wie ein Schutzkonzept in ihrer Ortsjugend aussehen könnte und müsste

Die LaKo 2025 stand unter dem Schwerpunkt „Eline beline dilline sahip ol – Alevitische Werte leben“



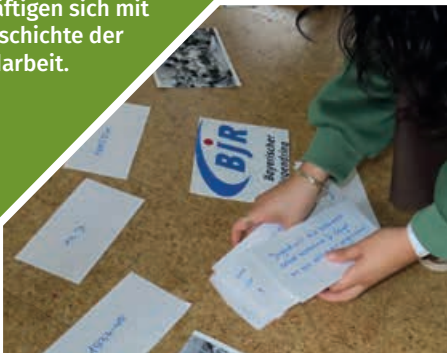
KURZBESCHREIBUNG BDAJ BAYERN

Der BDAJ Bayern ist der Zusammenschluss der alevitischen Jugendgruppen in Bayern und damit einer der größten Vereine junger Menschen mit Migrationshintergrund in Bayern. Seine Aufgaben und Leitziele sind insbesondere der Erhalt und die Erforschung der alevitischen Lehre, die Interessensvertretung der alevitischen Kinder und Jugendlichen in Politik und Gesellschaft, die Anregung der Jugendlichen zu kritischem Denken und Handeln sowie zur demokratischen Mitgestaltung. Der Einsatz für ein gerechtes und friedliches Zusammenleben, für Menschenrechte, der Gleichstellung von Mann und Frau, der Freiheit aller Glaubensrichtungen, der Rechte unterdrückter Minderheiten, sowie der gleichberechtigten Teilhabe von jungen Menschen mit Migrationshintergrund.



Im Workshop „Die Meerschweinchen-Verschörung“ wurde sich mit Verschwörungserzählungen auseinandergesetzt

Teilnehmer*innen unserer Juleica-Schulung beschäftigen sich mit der Geschichte der Jugendarbeit.



Auch die traditionelle Wanderung durfte auf der Juleica-Schulung 2025 nicht fehlen!



BDAJ Hessen



WIR GESTALTEN HEUTE, WAS HESSEN MORGEN STÄRKT!

Das Jahr 2024/25 stand für Aufbruch und Zusammenhalt im BDAJ Hessen. Immer mehr Jugendliche zeigen Engagement, übernehmen Verantwortung und bringen frische Ideen in unseren Verband. Besonders stolz sind wir, die Reihe „Hessen trifft...“, die 2023 unter dem Motto „BDAJ Hessen trifft BDAJ Hessen Jugend“ gestartet wurde, mit einer großen Gruppe als „BDAJ Hessen trifft die Jugend“ erst in Hanau, dann in Friedberg fortzuführen und mit neuer Dynamik weiterzuentwickeln.

TRADITION ERHALTEN: BILDUNGSCAMP HESSEN

Auch 2025 fand unser traditionelles Bildungscamp vom 18. bis 21. April in Büdingen statt. Wir freuten uns über das große Interesse und die zahlreiche Teilnahme von Jugendlichen – nicht nur aus Hessen, son-

dern auch aus anderen Bundesländern. Unter der Leitung des hessischen Vorstands und mit Referent*innen wie Yılmaz Kahraman, Rojda Arslan und Firat Erinc erlebten die Teilnehmenden spannende Tage. Die Workshops behandelten Themen wie Musik, Gesundheit, Alevitentum, Rassismus und Sport und boten Raum für Austausch und gemeinsames Lernen. Besonders im Workshop Rassismus entstand ein sehr tolles und erfolgreiches Video, das die Jugendlichen gemeinsam erstellt haben. Dieses Video kann auf unserer Instagram-Seite angesehen werden. Am Abend sorgten ein Quiz über das Alevitentum, gemeinsame Aktivitäten und das Lagerfeuer mit Baglama-Klängen für eine warme, familiäre Atmosphäre.

GEMEINSAMES FASTENBRECHEN MIT BDJ BAWÜ

Am 5. Juli 2025, dem 10. Tag des Muharrem, haben wir gemeinsam mit dem Landesvorstand aus Baden-Württemberg ein Fastenbrechen in der Gemeinde Mainz organisiert. Der Abend bot die Gelegenheit, zusammenzukommen, Erfahrungen auszutauschen und das Fasten gemeinsam zu brechen. Der Monat Muharrem ist einer der bedeutendsten im alevitischen Kalender und steht für Opferbereitschaft, Gerechtigkeit und Standhaftigkeit. Besonders der 10. Tag, Asure, erinnert an die Ereignisse rund um Imam Hüseyin. Unser Fastenbrechen verband Spiritualität, Gemeinschaft und Austausch – ein Abend, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

JUGENDCEM HESSEN

Ein besonderes Highlight war außerdem unser Jugendcem in Hessen am 12. Oktober 2025 in der Frankfurter Gemeinde. Mit dabei waren Zeynel Arslan Dede (angereist aus der Schweiz) als Zafir, Abuseyf Kinik aus Ober-Ramstadt und Anil Sarpkaya

LANDESVORSTAND

Co-Regionalvorsitzende:

Ezgi Balıkçı

Ezgi.Balikci@bdaj-hessen.de

Co-Regionalvorsitzender:

Serde Yıldız

Serde.Yildiz@bdaj-hessen.de

Regionalsekretärin:

Deniz Biçici

Deniz.Bicici@bdaj-hessen.de

Stellv. Regionalsekretär:

Sidar Yıldız

Sidar.Yildiz@bdaj-hessen.de

Finanzvorsitzende:

Dilan Yıldız

Dilan.Moroglu@bdaj-hessen.de

Stellv. Finanzvorsitzende:

Alara Tumorataş

Alara.Tumuratas@bdaj-hessen.de

Beisitz:

Damla Çevlik

Damla.Karatag@bdaj-hessen.de

Kontrollkommission:

Sinem Gültekin;

Batuhan Şahin Kinay; N.K.

aus Berlin, die gemeinsam ein bedeutendes spirituelles Erlebnis für unsere Jugendlichen ermöglichten. Ein großer Dank gilt auch Batuhan Sahin Kinay aus dem hessischen Vorstand, der den Jugendcem mit seiner Unterstützung maßgeblich zum Erfolg beigetragen hat.

Fasten-
brechen in
Mainz



Regional-
konferenz
2025 in
Wetzlar



Bildungs-
camp 2025
in Büdingen



Jugendcem in
Frankfurt



BDAJ NRW

LANDESVORSTAND

Landesvorsitzende:
Nevin Arslandemir-Yalçın

Landesvorsitzende:
Zelal Birgül Çay

stellv. Landesvorsitzende:
Dilara Gürler

stellv. Landesvorsitzende:
Irem Ilter

Ortsjugendbeauftragter:
Devrim Demir

Bildungsbeauftragte:
Diren Deniz Yıldız

Bildungsbeauftragte
Gündem Varol

Geschäftsführer:
Yılmaz Kahraman

Kontrollkommission:
Ali Fırat Çalışkanoğlu

Kontrollkommission:
Caner Güneş

ALEVITENTUMSEMINAR ZUR HIZIR-ZEIT

Eines unserer vielen Wochenendseminare zum Alevitentum fand zur Hızır-Zeit statt. In gemeinschaftlicher Atmosphäre setzten sich die Teilnehmer*innen intensiv mit der spirituellen Bedeutung von Hızır auseinander. Unser Referent Yılmaz Kahraman gab den Input über Hızır als Symbol für Hoffnung, Beistand und menschliche Solidarität sowie über die Bedeutung des Hızır-Fastens in dieser Zeit. Das Seminar bot Raum für Austausch, Reflexion und die Vertiefung des eigenen Glaubensverständnisses.

GEDENKSTÄTTENFAHRT NACH AUSSCHWITZ

Bereits zum dritten Mal in Folge fand unsere Bildungs- und Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz statt – in diesem Jahr vom 21. bis 24. April 2025. Die Teilnehmer*innen setzten sich intensiv mit der Geschichte des Holocausts und den Folgen von Antisemitismus auseinander. Neben dem Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz besuchten wir

auch das Museum Schindlers Fabrik und nahmen an Führungen durch das ehemalige jüdische Ghetto teil. Die Fahrt war ein eindrücklicher Lernort gegen das Vergessen und eine Mahnung, Verantwortung für eine demokratische und menschenwürdige Zukunft zu übernehmen.



INTERNATIONALER JUGENDAUSTAUSCH IN ATHEN (GRIECHENLAND)

Vom 14. bis 21. Juni 2025 fand unser Jugendaustausch mit pontisch-griechischen Jugendlichen in Athen statt. Gemeinsam setzten wir uns mit Themen wie Geschichte, Identität und der Verfolgung von Christ*innen im Osmanischen Reich auseinander

und besuchten dabei verschiedene historische Orte. Neben den inhaltlichen Einheiten blieb auch Zeit für gemeinsames Tanzen und den kulturellen Austausch.

LANDESWEITES FASTENBRECHEN + GEDENK-VERANSTALTUNG SIVAS'93

Am 5. Juli 2025 fand unser landesweites Fastenbrechen statt. Dabei erinnerten wir an das Massaker von Sivas, das sich am 2. Juli 1993 zum 32. Mal jährte. Über 100 Jugendliche kamen zusammen, um gemeinsam zu gedenken, miteinander zu essen und sich über Solidarität, Zusammenhalt und Widerstand auszutauschen. Die Veranstaltung verband Erinnerung, Gemeinschaft und Zusammenhalt über Generationen hinweg.

CHRISTLICH-ALEVITISCHE BEGEGNUNGSREISE (MARDIN, DIYARBAKIR, DERSIM)

Vom 20. bis 28. September 2025 fand unsere christlich-alevitische Begegnungsreise in Kooperation mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und dem oikos-Institut statt. Die Reise war gezielt auf den interreligiösen Dialog ausgerichtet und führte uns mit 22 Teilnehmenden

nach Mardin, Diyarbakir und Dersim. In Mardin besuchten wir einen Gottesdienst der assyrischen Gemeinde und setzten uns mit dem christlichen Leben in der Türkei auseinander. Darüber hinaus besichtigten wir verschiedene Kirchen und kamen mit Gemeinden und religiösen Vertreter*innen ins Gespräch. Außerdem besuchten wir die heiligen Munzur-Quellen und unternahmen eine Bergwanderung auf den Düzgün Baba. Die Reise stärkte das gegenseitige Verständnis, Vertrauen und die Freundschaft zwischen Christ*innen und Alevit*innen.

POLITISCHE BILDUNGSREISE NACH HAMBURG

Vom 20. bis 23. Oktober 2025 unternahmen wir mit 18 Jugendlichen eine politische Bildungsreise nach Hamburg, bei der Themen wie Demokratie, Vielfalt und gesellschaftliche Verantwortung im Mittelpunkt standen. Beim Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme setzten wir uns mit der Geschichte des Nationalsozialismus sowie mit den Folgen von Diskriminierung und Ausgrenzung auseinander. Außerdem stand ein Besuch im Auswanderermuseum BallinStadt auf dem Programm, das eindrücklich die Migrationsgeschichte Deutschlands veranschaulichte.



KONTAKT

E-Mail: info@bdaj-nrw.de

Web: www.BDAJ-NRW.de

Instagram: [bdaj_nrw](https://www.instagram.com/bdaj_nrw)



BDAJ Schleswig-Holstein- Hamburg



GF-GIPFEL

Vom 30. Juni bis 1. Juli 2025 haben Sevcan, Yagmur Narin, Diyar und Muratcan an ihrem ersten Gf-Gipfel als Landesverband teilgenommen. „Es war ein wunderschönes Wochenende, wir konnten sehr viel mitnehmen und hatten zudem sehr viel Spaß“





VORSITZENDEN-VERSAMMLUNG

Vom 13. bis 15. Juni 2025 haben Sevcan und Diyar an der diesjährigen VV in Hagen teilgenommen. Sie begegneten neuen Landesverbänden. Es war ein sehr informatives und produktives Wochenende.

KLAUSURTAGUNG MIT DEM BUNDESVORSTAND

Diyar, Berivan und Umut waren vom 26. bis 28. Juli in Hannover auf der Klausurtagung mit den Bundesvorsitzenden. Es war ein tolles und erfolgreiches Wochenende

LANDESVORSTAND

Co-Vorsitzende:
Sevcan Gürgür

Co-Vorsitzender:
Diyar Akkaya

Landessekretärin:
Yağmur Narin Demirelöz

Landeskassenwart:
Muratcan Gürgür

Vorstandsmitglieder:
Nehir Sevindik, Umut Fatma Dönmez & Berivan Demir

Kontrollkommission:
Rozerin Canbek, Arzu Lök, Cem Hüseyin Ücelehan





V.l.n.r.: Tolga Yıldırım, Ersin Demircan, Lizge-Duru İnce, Benan Yıldız, Aycan Ülbegi, Sıla Pek, Dilan Sarıgül, Emre Can Çiğir

BDAJ Niedersachsen- Bremen

FRISCHER WIND IM NORDEN: ZWEI NEUE LANDESVERBÄNDE

Vom 25. bis 27. April 2025 fand die obligatorische Vollversammlung des Regionalverbands Norden statt – und es war eine Versammlung, die Geschichte geschrieben hat. Lange Zeit stand der Regionalverband vor großen Herausforderungen, nicht zuletzt wegen der enormen geografischen Ausdehnung. Doch jetzt zeigt die Entwicklung steil nach oben!

Im hohen Norden gibt es gleich doppelt Grund zur Freude: Zwei neue Landesverbände wurden offiziell gegründet – der BDAJ Schleswig-Holstein-Hamburg und der BDAJ Niedersachsen-Bremen. Wir gratulieren herzlich allen Gründungsmitgliedern und den neu gewählten Vorständen zu diesem bedeutenden Meilenstein!

Die Zukunft gehört der Basisarbeit: Ortsjugenden und Hochschulgruppen sollen gestärkt, das Netzwerk zwischen ihnen intensiviert und neue landesweite Projekte auf den Weg gebracht werden. Mit Engagement, Kreativität und Zusammenhalt wollen die neuen Landesverbände richtig durchstarten! Natürlich wird der Bundesverband diese Vorhaben mit unterstützen.

Das Kapitel Regionalverband Norden ist damit abgeschlossen – und ein neues, spannendes Kapitel beginnt. Wir blicken voller Zuversicht auf die kommende Zeit und die Möglichkeiten, die sich jetzt eröffnen.

NEU IM NORDEN: DER BDAJ NIEDERSACHSEN-BREMEN

In den letzten Monaten haben sich die Jugendlichen der Gemeinden gegenseitig bei ihren Veranstaltungen besucht und dadurch gezeigt, wie stark der Zusammenhalt bereits ist. So waren die Jugendlichen aus Bremen bei der Halaynight in Hannover dabei, während die Gruppe aus Hannover an der Halloweenfeier in Bremen teilgenommen hat. Auch ein Besuch in Neumünster bot die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und den Austausch zwischen den Regionen zu vertiefen.

Für die Zukunft freuen wir uns darauf, größere Projekte umzusetzen, die neben kulturellen und gemeinschaftlichen Aspekten auch alevitische Inhalte beinhalten. Wir möchten Räume schaffen, in denen Jugendliche sich austauschen, ihre Identität stärken und ihr Wissen über das Alevitentum vertiefen können.

Wir möchten neue Impulse setzen, Begegnungen schaffen und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden stärken. Dabei ist es uns wichtig, an das anzuknüpfen, was in den vergangenen Jahren gewachsen ist, und gleichzeitig mit frischer Energie und neuen Ideen in die Zukunft zu starten.

Wir starten motiviert in unsere erste Amtszeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit, neue Projekte und inspirierende Begegnungen. Bereits jetzt besuchen wir verschiedene Gemeinden, um die Jugendlichen persönlich kennenzulernen, ihre Ideen zu hören und gemeinsam mit ihnen aktiv zu werden.



BDAS Deutschland



Die Stimme alevitischer Studierender

Der Bund der Alevitischen Studierenden in Deutschland (BDAS) wurde 2013 gegründet und bildet ein flankierendes Organ des BDAJ. Ziel ist es, alevitische Studierende an Hochschulen zu organisieren, die bis dato nicht in alevitischen Strukturen engagiert sind, da es entweder in ihrer Stadt kein alevitisches Cem-Haus gibt oder sie erst während des Studiums Interesse am alevitischen Glauben entwickeln.

Von einer Initiative hat sich der BDAS innerhalb kurzer Zeit zu einer selbstständigen Studierendenorganisation entwickelt. Aktuell organisiert die Dachorganisation 33 alevitische Hochschulgruppen im ganzen Bundesgebiet. Schätzungsweise 4.000 alevitische Studierende sind an den Hochschulen und Universitäten in Deutschland immatrikuliert, von denen der BDAS rund 1.500 im Rahmen seiner Hochschulgruppen vereint.

Der BDAS setzt sich vor dem Hintergrund alevitischer Werte für eine säkulare, zeitgenössische, humanistische, solidarische, umweltfreundliche und demokratische Gesellschaft ein. Die Vereinigung tritt für das Recht von Studierenden und Studieninteressierten auf Mitbestimmung ein. Sie versucht, das Leben an den Hochschulen und ihrer Umgebung mitzugestalten. Insbesondere der interkulturelle und interreligiöse Dialog (in Deutschland & Europa) und ein wissenschaftliches Fundament sind Kernelemente der Arbeit des BDAS.

Der BDAS übernimmt die Interessensvertretung seiner Mitglieder in hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten. Er setzt sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein, versucht seine Mitglieder politisch und kulturell zu sensibilisieren und unterstützt sie beim Studium und bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Alevitentum. Alle Mitglieder setzen sich aktiv gegen Sexismus, Nationalismus, Rassismus und Homophobie ein.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ)

Maastrichter Str. 13

50672 Köln

Telefon: 0221 56 09 45 69

E-Mail: Info@BDAJ.de

www.BDAJ.de

Amtsgericht Köln Vereinsregister Nr. 19334

V.i.S.d.P.: Dîlan Güler & Serdar Dumlu

Redaktionsleitung: Dîlan Güler & Serdar Dumlu

Redaktion: Astrid Simons, Hêlîn Güler, Berfin Çelik,
Cansel Satılmış, Aycan Ülbeğî,
Güleycan Berîvan Cantekin, Melinda Özgül,
Meri Aslan, Umut Cengil, Berfin Uçar, Nazar Uçar

Layout und Satz: Adrian Brachman

Druck: www.dieumweltdruckerei.de

Alle Fotos: © BDAJ bis auf

S. 11, 20, 21, 24, 64: Adrian Brachman, S.17: freepik/azerbajjan_stockers, S. 60: canva,
S. 68, 69: Pixabay

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Demokratie **leben!**

Ein großes Dankeschön geht an das gesamte Team des BDAJ Hagen für
das diesjährige Cover-Foto: Havin Xate Özer und Burak Baygören



